MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

438 (20.9.1932) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-370463

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 80 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Meerfeldstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 48, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstr. 4, Fo Hauptstr. 68, W Cremer Str. 8, Su Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Kolonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Dienstag, 20. September 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 438

Eine italienische Vermittlungsaktion

Italien will gemeinsam mit England einen Ausgleich zwischen Deutschland und Frankreich in der Abrüstungsfrage herbeiführen

Der italienische Vorschlag

Drahtung unsr. römischen Vertreters

= Rom, 20. Sept.

Die englische Note zum deutschen Rüstungsproblem hat in politischen Kreisen Roms eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen. Man glaubte hier mit einem verständnisvolleren Eingehen Englands auf die berechtigte deutsche Forderung rechnen zu dürfen. Grundsätzlich steht die italienische Oeffentlichkeit auch weiterhin auf dem Standpunkt, den Mussolini in seinem bekannten Artikel eingenommen hat, nämlich daß Deutschlands Standpunkt juristisch und moralisch durchaus berechtigt ist.

Auf diplomatischem Gebiet aber wird sich Italien durchaus nicht mit der Eindeutigkeit für die deutsche Forderung einsetzen, wie es die italienische Presse bisher getan hat. Wie man hier hört, ist bei dem gestrigen Gespräch zwischen Sir John Simon und dem italienischen Botschafter Grandi ein gemeinsames Vorgehen vereinbart worden, dessen Endziel eine Vermittlung zwischen dem deutschen und dem französischen Standpunkte wäre. Man möchte es in Rom unter allen Umständen vermeiden, daß in diesem diplomatischen Kampfe von einer Seite vollendete Tatsachen geschaffen werden, die weitere Verhandlungen unmöglich machen würden, und sucht infolgedessen angestrengt nach einer Kompromißlösung. Diese könnte nach hiesiger Auffassung darin bestehen, daß die Großmächte in Genf zunächst einmal in einen Meinungsaustausch über das Problem eintreten und dann Deutschland bitten, an diesen Besprechungen teilzunehmen, selbstverständlich außerhalb des Rahmens der Abrüstungskonferenz.

Der „Tevere" sagt übrigens offen, daß die englische Note nicht die Kraft haben werde, Deutschland auf die Abrüstungskonferenz zurückzuführen. Das Blatt schreibt, Herriots Dossier über die angeblichen deutschen Geheimrüstungen enthielte Dokumente, die Frankreich schon vor Jahren von sog. deutschen Pazifisten ausgeliefert worden seien und die nicht den geringsten politischen Wert hätten.

Herriots „Niemals"

Telegraphische Meldung

+ Paris, 20. Sept.

Der bekannte Ausruf Herriots „Nein! Niemals! Unmöglich!" mit dem der französische Ministerpräsident die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung im Auswärtigen Ausschuß der Kammer zurückwies, hat in der Oeffentlichkeit aller beteiligten Staaten ein derartiges Aufsehen erregt, daß sich jetzt die verantwortlichen Stellen bemüßigt fühlen, die Erklärung etwas abzuschwächen. Der offiziöse „Petit Parisien" bringt heute eine Darstellung, in der er erklärt, daß der Aufruf sich nur auf ganz bestimmte, der Vergangenheit angehörende Ereignisse bezogen habe. Für den Augenblick könne man den Ausruf, wenn man Herriots Auffassung nicht verfälschen wolle, nicht auf Möglichkeiten beziehen, die heute nicht zur Debatte stünden. Da andererseits Herriot erklärte, daß für ihn nur das amtliche Kommuniqué über die Ausschußsitzung maßgebend sei, in dem der Ausruf nicht enthalten war, so kann man in den neuerlichen Pariser Erklärungen nur das Bemühen sehen, die scharfe Ablehnung Herriots etwas abzuschwächen. Daß dies irgend welche Folgen auf die kommenden Auseinandersetzungen haben könnte, ist natürlich nicht anzunehmen.

Polnische Verdrehung

Meldung des Wolffbüros

— Warschau, 20. Sept.

Der polnische Außenminister Zaleski hatte vor seiner Abreise nach Genf mit dem ehemaligen polnischen Gesandten in Berlin, Roman Knoll, eine Unterredung über aktuelle außenpolitische Fragen. Zaleski wandte sich zunächst gegen die Kritik des Völkerbundes und kam dann auf die deutsche Forderung nach Rüstungsgleichheit zu sprechen. Er meinte, daß einige Regierungen sich bemühen würden, eine Deutschland befriedigende und gleichzeitig die Verträge nicht verletzende Formel zu finden, sofern die Reichsregierung bei Einstellung ihres Verlangens die Bedürfnisse des nationalen Prestiges zum Ausgangspunkt genommen hätte. Sofern aber Deutschland hauptsächlich die Absicht haben sollte, seine Kampfkräfte zu vermehren, so müßte es auf ernste Gegenwirkungen hoffen. Es sei doch bekannt, daß kein Nachbar gegenüber Deutschland Eroberungsabsichten hege. Hingegen hätten sich deutsche Parteien und Politiker, ja sogar Regierungsmitglieder, in aggressiver Form über Landstriche geäußert, die tatsächlich anderen Staaten angehörten.

Köpfe vom Tage

von Neurath,
der deutsche Außenminister, wird Deutschland bei den Völkerbundsverhandlungen vertreten.

Sir John Simon,
der englische Außenminister, der sich hauptsächlich für die Ablehnung der deutschen Forderungen eingesetzt hat.

Graf Gravina,
der italienische Völkerbundskommissar in Danzig, ist gestern abend gestorben.

Trockenlegung des Frischen Haffs

Ein großzügiger Arbeitsbeschaffungsplan des Reichsverkehrsministeriums

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 20. Sept.

Im Reichsverkehrsministerium ist, wie wir hören, ein umfangreicher, auf fünf Jahre abgestellter Arbeitsplan ausgearbeitet worden, der im Rahmen des Etats durchgeführt werden soll. Das Kernstück des Programms bildet die Trockenlegung des Frischen Haffs, von dem man sich die Gewinnung großer Ackerflächen verspricht. In zweiter Linie sollen die Kanalbauten gefördert werden. Es handelt sich dabei um die Fortführung der Arbeiten am Mittellandkanal, weiter um den Ausbau des Dortmund-Ems-Kanal und des Rhein-Herne-Kanal. Gerade diese Aufgabe wird von der Regierung als besonders dringlich angesehen. Schließlich ist die Regulierung der unteren Havel und des gesamten Oberlaufes beabsichtigt, wobei vor allem auch die Fertigstellung der schlesischen Talsperren vorgesehen ist.

Das Frische Haff ist ein bekannter Strandsee an der Küste von Ost- und Westpreußen. Es ist etwa 90 Kilometer lang, 2 Kilometer an der schmalsten und 25 Kilometer an der breitesten Stelle breit und umfaßt einen Flächeninhalt von 800 Quadratkilometer. Seine durchschnittliche Tiefe beträgt 4 bis 5 Meter. Das Haff wird von der Ostsee durch die Frische Nehrung getrennt, die etwa 70 Kilometer lang und nur 2 Kilometer breit ist. Das sogenannte Pillauer Tief verbindet das Haff mit dem Meer. In das Haff münden eine Reihe von Flüssen, so die Weichel, einige Arme der Nogat, der Elbing, die Passarge, der Frisching und der Pregel. Die Küsten des Frischen Haffs sind sehr sumpfig. Man kann bei einer Trockenlegung des Haffs damit rechnen, daß mindestens 1000 Quadratkilometer Boden gewonnen werden.

Keine Entlassungen bei der Reichsbahn?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 20. Sept.

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn hält heute eine Sitzung ab, in der vor allem auch die Frage der Entlassung von 80000 Arbeiter und Angestellten eine Rolle spielt. Die Reichsregierung hat aufs nachdrücklichste zu verstehen gegeben, daß sie in einer solchen Maßnahme eine Beeinträchtigung ihres Wirtschaftsprogramms sehe, das ja vor allem eine Entlastung des Arbeitsmarktes bezweckt. Es scheint, daß die Reichsbahnhauptverwaltung sich denn auch bereitfinden wird, den Abbauplan wenigstens zu einem großen Teil nicht durchzuführen. Allerdings wird von ihr geltend gemacht, daß in diesem Falle der Ueberschuß aus der Beförderungssteuer, der etwa 130—180 Millionen betragen dürfte, nicht den ursprünglich vorgesehenen Zwecken zugeführt werden könnte. Auch die Reichspost dürfte ihre Absicht, eine große Zahl von Arbeitern zu entlassen, einer nochmaligen Revision unterziehen.

Demonstrationen vor dem Berliner Sondergericht

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 20. Sept.

Vor dem Sondergericht begann heute der Prozeß wegen der Vorfälle vom 20. August. Angeklagt sind neun Kommunisten, die nach der Anklage in der Röntgenstraße Angehörige eines nationalsozialistischen Sturms überfallen hatten. Dabei war der Nationalsozialist Gatschke tödlich und zwei andere Nationalsozialisten schwer verletzt worden. In der Verhandlung, für die vier bis sieben Tage anberaumt sind, wurden etwa 70 Zeugen geladen.

Nach Beginn der Sondergerichtsverhandlung kam es vor dem Gerichtsgebäude zu kommunistischen Kundgebungen. Nachdem die Polizei diese Ansammlungen aufgelöst hatte, versuchten die Kommunisten wiederholt, einen Demonstrationszug zu bilden. Jedoch unterband die Polizei sofort die Versuche, sodaß sich ernstere Zwischenfälle nicht ereigneten.

Schwere Zuchthaus-Strafen

Meldung des Wolff-Büros

— Duisburg, 20. Sept.

Das Hiesige Sondergericht verurteilte gestern wegen des am 14. Juli d. J. in Oberhausen verübten kommunistischen Ueberfalls auf eine Anzahl Nationalsozialisten wegen Landfriedensbruches und gefährlicher Körperletzung die Angeklagten Ebersbach zu drei Jahren Zuchthaus, Ewers als Haupträdelsführer zu vier Jahren Zuchthaus. Drei Angeklagte erhielten je zwei Jahre Gefängnis. Bei dem Ueberfall sind mehrere Nationalsozialisten, darunter eine Frau, verletzt worden.

In einem zweiten Prozeß des Sondergerichts wurde gestern gegen den Arbeiter Schäfer und den Fuhrmann Siter aus Meiderich verhandelt. Die Anklage war erhoben worden wegen versuchten Totschlages, verbotenen Waffenbesitzes und Nötigung. Die Angeklagten hatten Nationalsozialisten aufgelauert. Unter diesen befand sich auch der Arbeiter Steiniger, der nach einem Anruf Sitters ohne weiteres vom Schäfer beschossen worden war. Eine Kugel drang Steiniger durch den Rücken, durchbohrte die Lunge und trat aus der Brust wieder heraus. Bei einer sofort vorgenommenen Haussuchung wurde die Pistole bei Schäfer gefunden. Nach langer Beratung verkündete das Sondergericht in später Abendstunde das Urteil, wonach Schäfer wegen versuchten Totschlages zu drei Jahren acht Monaten Zuchthaus verurteilt wurde. Nach der Verkündung des Urteils rief Schäfer ein lautes „Mordrot!" in den Saal, in das mehrere Personen im Zuhörerraum einstimmten. Der Richter ließ zwei der Rufer aus dem Zuhörerraum heraus verhaften.

Die Mahnung von 1925

Eine außenpolitische Parallele

Von Staatssekretär z. D. Frhr. v. Rheinbaben

In der weiteren Behandlung des Abrüstungsproblems nehmen die Dinge den nach der französischen Haltung vorauszusehenden Verlauf. In der deutschen Absage auf die Einladung, die Vollsitzung der Konferenz am 21. September zu beschicken, sind die Kernpunkte der Auffassung der Reichsregierung noch einmal zusammengefaßt worden. Was auch immer in dem in Genf üblichen künstlichen Optimismus über die Hoffnung auf weitere Verhandlungen der Konferenz gesagt werden mag, so steht doch heute schon fest, daß die künftige Abrüstungskonvention weit hinter dem Entwaffnungsregime des Versailler Vertrages zurückbleiben wird. Deutschland müßte also die Entscheidung darüber herbeiführen, ob die künftige internationale Regelung von Typ und Methoden der Waffen, des Heeresfußvolks, der Jugendausbildung usw. sich in gleicher Weise auch auf das deutsche Reichsheer und die Reichsmarine erstrecken soll oder nicht. Die französische Politik hatte zunächst gegenüber der ihr seit Monaten bekannten deutschen These die Taktik des Ausweichens und Hinzögerns gewählt. Schließlich ist sie bewußt in ihrer Stellungnahme zum deutschen Klärungsverlangen von völlig unrichtigen Voraussetzungen ausgegangen und hat formale Rechts- und Prozeßfragen in den Vordergrund gerückt. Anders, als in früheren Jahren, wird sie diesmal mit ihrer Taktik keinen Erfolg haben. Ihre Argumente bezüglich des angeblich nun plötzlich so wichtig gewordenen Artikels 104 des Versailler Vertrages haben keinerlei Berechtigung. Dort heißt es, daß es dem „Rat des Völkerbundes" zustehen soll, die deutsche Bewaffnung anders, als gemäß dem Teil 5 des Versailler Vertrages, zu regeln. Gleichzeitig aber besteht ja gerade durch den Artikel 9 des Völkerbundspaktes die feierliche Verpflichtung des „Rates", alle zehn Jahre den Rüstungsstand für alle Mitglieder des Völkerbundes von neuem zu prüfen und festzusetzen. Unbestritten soll diese längst fällige Verpflichtung des „Rates" die am 2. Februar 1932 eröffnete internationale „Abrüstungskonferenz" in seinem Auftrage erfüllen.

So war und ist selbstverständlich gerade nach der französischen Rechtstheorie die Konferenz (und nicht der Völkerbund!) auch für die Entscheidung über das deutsche Gleichberechtigungs-Verlangen kompetent und innerhalb dieser Konferenz sind es eben selbstverständlich die maßgeblichen Großmächte, deren Entscheidung ohne weiteres für die Allgemeinheit Richtschnur sein wird. Ohne vorherige Einigung der Großmächte gibt es schlechterdings niemals eine Einigung im Völkerbund. Weil das so ist, sind in der Nachkriegspolitik immer wieder unter tätiger Mitwirkung Frankreichs die großen und wichtigen Entscheidungen zunächst unter den Großmächten vorbereitet worden, und die Tatsache, daß später unter manchem internationalen Vertrag auch die Namen mittlerer und kleiner Mächte gestanden haben und auch in Zukunft stehen werden, ändert an der führenden Rolle der Großmächte garnichts. Frankreich weiß und kennt diese Tatsachen und Zusammenhänge natürlich selbst am allerbesten, aber es glaubte, mit seinem Verlangen nach einer allgemeinen Prozedur innerhalb des Völkerbundes zunächst wieder einmal Polen, Tschechen und überhaupt alle seine Freunde aufmarschieren lassen zu können und jedenfalls um eine eigene Entscheidung in absehbarer Zeit herumzukommen. Das neueste Bravourstück ist die schon von den Zeiten Tardieus her bekannte Drohung mit einem dicken Dossier angeblicher deutscher Verfehlungen gegen den Versailler Vertrag. Hierzu sagen wir mit allem Freimut Folgendes: Würde Deutschland auf den französischen Vorschlag, den Völkerbund einzuschalten, eingegangen sein, dann würde diese Prozedur mit größter Wahrscheinlichkeit Deutschland auch aus dem Völkerbund herausgetrieben, und da Frankreich ganz gewiß eine solche Entwicklung der Dinge nicht herbeiführen will, ergibt sich die paradoxe Tatsache, daß es in Wahrheit selbst nicht wünschen darf, daß sein Vorschlag ernst genommen wird. Und sollte die neueste Drohung mit „Inquisitionen" Deutschlands nach Artikel 213 des Versailler Vertrages authentisch sein, so würde schon ein diesbezüglicher französischer Antrag im Völkerbundsrat gleichbedeutend mit dem Ende der bisherigen Nachkriegspolitik sein. Er wäre für Frankreich ein Spiel mit dem Feuer, für Deutschland die Einleitung einer Aera der Abwehr von Schmach und Gewalt mit allen Mitteln. . . . .

Vorläufig sind wir noch nicht soweit, und es gilt, die Ruhe und die Nerven auf deutscher Seite nicht zu verlieren. Wir werden die weiteren Schritte

MARCHIVUM

der Politik des Herrn Herriot mit Spannung verfolgen. Wie sich auch immer die Dinge auf Grund des englischen Vermittlungsversuches gestalten mögen: Zunächst lagert in jedem Falle der für Frankreich so unangenehme Druck Deutschlands auf den kommenden Entscheidungen des Büros in Genf, auch ohne daß Deutschland selbst anwesend ist, und über die einseitige deutsche Entwaffnung nach dem Teil V des Versailler Vertrages ist so oder so das Urteil der Zeitgeschichte gesprochen. Deutschland wird am Ende dieser schwierigen Auseinandersetzungen, die es wieder, wie so oft, in erster Linie mit Frankreich und England gleichzeitig zu führen hat, einen weiteren wichtigen Grad seiner Souveränität und Freiheit erlangen. Gewiß ist unsere Forderung nach „Umbau" des Reichsheeres und der Reichsmarine bescheiden genug und schon aus finanziellen Gründen heraus wird über jede erste internationale Abrüstungskonvention hinaus Deutschland der eine weitere internationale Abrüstung Fordernde bleiben. Gewiß haben wir in Lausanne das „Ende der Reparationen", aber nicht das Ende deutscher Schuldverpflichtungen erreicht. Gewiß müssen wir noch in der Volksabstimmung des Saargebietes im Jahre 1935 den letzten Teil deutschen Landes zurückholen, der nach dem Versailler Diktat der Souveränität des Reiches entzogen ist. Gewiß sucht Polen aus Sorge vor deutscher Konsolidierung den Druck auf die deutsche Minderheit und auf Danzig aufs äußerste zu verstärken und vollendete Tatsachen zu schaffen, ehe die Neugruppierung der Kräfte in der europäischen Politik hier für immer ein ehernes Halt gebieten wird. Aber im ganzen, das sollten alle deutschen Menschen trotz Wirtschaftsnot und Parteihader heute fühlen und verstehen, wird — wenn wir nicht mit eigener Hand unsere Chancen zerschlagen — unser schwer geprüftes Volk der Freiheit und der vollen Geltung unter den anderen großen Weltvölkern in dieser Sturm- und Drangperiode unserer Tage erheblich näher kommen!

Und die Parallele zu 1925? Damals wurde — ebenfalls unter englischer Vermittlung — „Locarno" vorbereitet, wurde im Verfolge der innerpolitisch so heiß umstrittenen Außenpolitik der erste Schritt, das besiegte und machtlose Deutschland in die Gemeinschaft der europäischen Staaten zurückzuführen, vollzogen. In seiner Auswirkung haben wir mühsam genug die territoriale Souveränität über das Rheinland wiedergewonnen. Ein Jahr vorher hatte der Dawes-Plan die für damalige Verhältnisse mögliche erste Regelung des Reparationsproblems gebracht, die zum mindestens die Fortsetzung der französischen Invasions- und Gewaltpolitik beendete und Möglichkeiten für die Zukunft in sich trug. So wie damals ein wichtiger Schritt deutscher Außenpolitik nur dadurch möglich war, daß ihm eine Regelung des Reparationsproblems, wie sie den Zeitläuften entsprach und ihnen angepaßt war, vorausging, so hat jetzt die Konferenz von Lausanne die Vorbedingung für das erfolgreiche Aufwerfen des Gleichberechtigungsverlangens geschaffen. Damals ist das große Entgegenkommen Deutschlands schlecht gelohnt worden. Wir haben den Locarnovertrag — so wird die Geschichte urteilen — am 1. Dezember 1925 zu früh und vorzeitig unterschrieben, ehe wir genügende Garantien für eine schnelle Räumung des besetzten Gebietes in Händen hatten. Die Gegenseite hat uns getäuscht und erst später durch weitere unermeßliche Opfer hart am Rand der Katastrophe haben wir den deutschen Boden von ehemaligen Feinden befreien können. Damals haben enge parteipolitische Erwägungen die innere Front im entscheidenden Augenblick erheblich geschwächt und ein besseres Gelingen der grundsätzlich richtigen Außenpolitik verhindert.

Daraus sollten wir für die Gegenwart die richtigen Schlüsse ziehen. Wieder, wie im Frühjahr 1925, sucht England zwischen den entgegengesetzten Thesen Deutschlands und Frankreichs zu vermitteln, indem es zunächst sich soweit als möglich der französischen Auffassung nähert, andererseits ein gewisses — aber keineswegs genügendes — Verständnis für die deutsche politische Forderung zeigt. So werden wir also wohl gelegentlich der bevorstehenden Reichstagung und anschließenden Völkerbundsversammlung in Genf einem starken Druck ausgesetzt sein. Unbeirrt müssen wir diesmal unser Ziel festhalten: Keine Mitarbeit ohne grundsätzliche allseitige Anerkennung der Gleichberechtigung! Keine deutsche Unterschrift unter eine internationale Abrüstungskonvention, wenn sie nicht ohne Handel und Schacher jenem in Wahrheit sehr bescheidenen Mindestmaße entspricht, das durch die veröffentlichten amtlichen deutschen Forderungen bekannt geworden ist, das jenes Geschrei von Aufrüstung und Weiterrüsten ganz gewiß nicht rechtfertigt und in zahllosen diplomatischen Begleitbesprechungen den wichtigsten Vertragspartnern auch in Einzelheiten durchaus bekannt ist. Aber das allerwichtigste ist dieses: Wir dürfen trotz stärkster innerpolitischer Verkrampfung nicht dem Irrglauben verfallen, als könnten sich Parteien und Bewegungen an die Stelle eines von der verantwortlichen Regierung dem Ausland kundgegebenen Verlangens der Gesamtnation setzen, das die Stellung Deutschlands in der Welt in dem entscheidenden Punkte ändern soll. Die Zeichen der Zeit weisen eindeutig genug darauf hin, daß auch diesmal wieder der Grad des Erfolges in dem im Gang befindlichen schweren Ringen um deutsche Freiheit und Gleichberechtigung davon abhängen wird, ob es in dem auf ein ganz bestimmtes Ziel gerichteten Willen der Nation den dringend notwendigen Rückhalt findet!

Preußenklage erst am 6. Oktober

Der Konflikt zwischen Reichsregierung und Preußenparlament

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 20. Sept.

Wie wir erfahren, wird der Termin der Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof, an dem über die Klage der preußischen Minister wegen der Einsetzung des Reichskommissars entschieden werden soll, nochmals eine Vertagung erfahren. Die Verhandlung, deren Beginn am 29. September in Aussicht genommen war, wird voraussichtlich erst am 6. Oktober beginnen.

Im Reichsrat besteht unter diesen Umständen die ungeklärte Lage fort. Weder das Reichsratsplenum noch die Ausschüsse des Reichsrates sind bisher zu Sitzungen einberufen worden. Da dringlicher Arbeitsstoff zur Zeit nicht vorliegt, wird man auch in der nächsten Zeit eine Einberufung des Reichsrates nach Möglichkeit vermeiden. Eine Reichsratssitzung vor der Entscheidung des Staatsgerichtshofes würde jedenfalls den Konflikt mit aller Schärfe von neuem wieder aufleben lassen, da die bisherigen preußischen Reichsratsbevollmächtigten nach wie vor für sich das Recht in Anspruch nehmen, Preußen im Reichsrat zu vertreten.

Wie von zuständiger Seite bestätigt wird, hat man sich in der gestrigen Besprechung des Reichspräsidenten mit dem Präsidenten des preußischen Landtages, Kerrl, auch mit dem von Nationalsozialisten und Kommunisten im Landtag angenommenen Antrag beschäftigt, der die Beamten auffordert, den Anordnungen der kommissarischen Regierung nicht nachzukommen.

Der Reichskanzler hat, wie wir hören, die Erwartung ausgesprochen, daß es bei diesem Beschluß des Landtages nicht verbleibt. Er hat den Landtagspräsidenten nicht im Zweifel darüber gelassen, daß die kommissarische Regierung sich auf keinen Fall mit diesem Beschluß abzufinden gedenkt. Es scheint, daß diese Ankündigung für den Fall einer Weigerung des Landtages mit den schärfsten Mitteln vorzugehen, ihren Eindruck auf Herrn Kerrl nicht verfehlt hat.

Die Nationalsozialisten scheinen inzwischen eingesehen zu haben, daß der Antrag, der von den Kommunisten stammt, nicht aufrecht erhalten werden kann. Man wird sich voraussichtlich also bemühen, diesen Konfliktsstoff beiseite zu schaffen. Auf welche Weise das geschehen soll, steht noch dahin. Von nationalsozialistischer Seite wird übrigens betont, daß der Antrag nicht von dem nationalsozialistischen Präsidenten Kerrl, sondern von dem deutschnationalen Vizepräsidenten von Kries zur Abstimmung gebracht worden sei. An den zuständigen Stellen drückt man die Ueberzeugung aus, daß der „Ernst der Sache" auch in den Kreisen gewürdigt werde, die dem Antrag ursprünglich zugestimmt haben.

Zustimmung zum Regierungsprogramm

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 20. Sept.

Von der Reichskanzlei wird mitgeteilt: Dem Reichskanzler sind aus Anlaß des durch Rundfunk verbreiteten Regierungsprogramms eine so ungemein große Anzahl von Zustimmungserklärungen aus allen Teilen des Landes zugegangen, daß er sich zu seinem Bedauern außerstande sieht, sie alle persönlich zu beantworten. Er übermittelt daher auf diesem Wege seinen herzlichen Dank allen denen, die sich in der Not des Vaterlandes mit heißem Herzen als Kämpfer in die Reihen der Front „Mit Hindenburg für Deutschlands Erneuerung" stellen.

Die Konferenz der Finanzminister

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 20. Sept.

Im Reichsfinanzministerium hat heute vormittag unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Grafen Schwerin v. Krosigk die Konferenz mit den Finanzministern der Länder begonnen. Es handelt sich dabei bekanntlich darum, die Fragen des Wirtschafts- und Finanzprogramms der Reichsregierung, die sich aus der letzten Wirtschaftsverordnung ergeben, durchzuberaten und Wege zur praktischen Durchführung zu weisen.

6. November — Wahltag

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 20. Sept.

Reichspräsident v. Hindenburg hat durch Verordnung vom heutigen Tage bestimmt, daß die Neuwahl des Reichstages am 6. November stattfindet.

Baden protestiert

(Eigener Drahtbericht)

— Karlsruhe, 20. Sept.

Der Staatspräsident hat an den Reichsfinanzminister und an den Reichskanzler Telegramme gerichtet, worin gegen die Aufhebung von Finanzämtern in Baden nachdrücklichst Einspruch erhoben wurde. Er wies hin auf die bereits mehrfach schriftlich und mündlich dargelegten Gründe: zumindestens ist um Aufschub des Vollzugs der Maßnahmen im Interesse des Grenzlandes Baden zwecks weiterer Verhandlungen gebeten worden.

Dingeldey in Frankfurt

In Frankfurt leitete der volksparteiliche Führer Dingeldey den Wahlkampf ein. Ausgehend von den verhängnisvollen Versäumnissen der Regierung Brüning, der Liquidation der wesensfremden Elemente im Staatsbau, die Verwirklichung des Gedankens der unabhängigen Staatsführung rechtzeitig durchzuführen, erklärte der Redner, es sei Ziel und Aufgabe der derzeitigen Regierung, ein Volk gegen seine eigene Krankheit zu schützen. Der nicht zu umgehende Schritt zur Einordnung der gärenden Massen sei früher nicht einmal versucht worden. Die DVP habe vergebens immer wieder ihre dahingehenden Vorstellungen erhoben. Der Wille der DVP war es nicht, daß der Parlamentarismus als solcher zu Grunde gehen sollte. Darum wollte sie rechtzeitig einen maßvollen Ausgleich der Kräfte, eine organische Reform.

Schwierig sei die Lage der für das schmähliche Ende des Reichstags verantwortlichen Parteien. Dem Zentrum, noch vor vier Wochen von den Nationalsozialisten als „Nationale Pest" bezeichnet, sei heute die Ehre, zur „Nationalen Mehrheit" gerechnet zu werden, zuteil geworden. Diese Partei kenne gestern wie heute nur eine Sorge: ihre Machtposition im Reiche und in Preußen zu wahren. Zur Auflösung des Reichstags wäre es nicht gekommen, wenn Zentrum und Nationalsozialisten wirklich ein brauchbares Wirtschaftsprogramm gehabt und dieses mit den Unterschriften der Führer versehen der Oeffentlichkeit bekannt gegeben hätten.

Das Wirtschaftsprogramm der Regierung enthalte im Kern schon die von Stresemann geforderte großzügige Lastensenkung. Die DVP halte keineswegs mit den Bedenken zurück, die sich gegen einzelne sozialpolitische Maßnahmen erheben müssen; besonders die Lage der Rentenempfänger ist auf die Dauer unerträglich. Sie denke auch nicht daran, einer Zerstörung der Gewerkschaften die Hand zu geben. Die Gewerkschaften hätten allerdings die Zeichen der Zeit nicht begriffen und durch ihr Festhalten am Buchstaben die Arbeitskraft zu Grunde gehen lassen.

Der Standpunkt der DVP sei vollkommen klar und eindeutig. Es gehe ihr heute nicht um Einzelheiten, auch nicht um Parteiforderungen, sondern einzig und allein darum, daß die Regierung das einzige heute überhaupt noch mögliche Programm in Ruhe durchführen könne.

Blutige Tragödie im Berliner Osten

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 20. Sept.

Im Osten der Stadt spielte sich in der letzten Nacht eine blutige Tragödie ab, die den Tod zweier Menschen zur Folge hatte. In der Wohnung eines Schlächters kam es zwischen dem Untermieter und seiner Freundin zu heftigen Auseinandersetzungen, bei denen der Mann in eine derartige Wut geriet, daß er mit einem Messer seiner Freundin die Kehle durchschnitt. Als der Mörder sah, was er angerichtet hatte, verübte er auf die gleiche Weise Selbstmord.

Grubenunglück bei Aachen

— Kohlscheid (Kreis Aachen), 20. Sept. Auf einer hiesigen Grube wurden gestern drei Bergarbeiter beim Vortreiben eines Stollens von Gesteinsmassen verschüttet. Ein Arbeiter war sofort tot; die beiden übrigen Verschütteten wurden ins Krankenhaus gebracht, wo einer von ihnen kurze Zeit darauf starb. Auch bei dem dritten besteht Lebensgefahr.

Zweifacher Mord und Selbstmord

— Leipzig, 20. Sept. Ein 31jähriger Augenarzt erschoß heute früh in seiner Wohnung seine 32 Jahre alte Ehefrau und seine fünfjährige Tochter. Nach der Tat machte er einen Selbstmordversuch. Er wurde mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht, wo er starb. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß ihn seine berufliche Stellung als Augenarzt nicht mehr befriedigte.

Der Vater des historischen Romans

Zum 100. Todestage Walter Scotts am 21. September. Von Prof. Dr. Henry Cumming, Oxford

Nur wenige Dichter hatten das Glück, zu Lebzeiten eine derartig ungeheure Popularität zu genießen wie Walter Scott. Dennoch gestaltete sich das Schicksal des Vaters des historischen Romans eher tragisch als glücklich. Die Romane Walter Scotts waren nicht nur in England, sondern in ganz Europa so beliebt, daß man sie buchstäblich verschlang. Als Walter Scotts Verleger eines Tages Lord Holland fragte, was er vom neuen Werke des Dichters halte, erhielt er zur Antwort: „Niemand von meiner Familie hat die ganze Nacht geschlafen, nur meine Gicht war eingeschlummert."

Als Sohn eines Advokaten ist Walter Scott am 15. August im Jahre 1771 in Edinburgh geboren. Im zartesten Kindesalter erlahmte er auf einem Bein, ein Schicksal, das er mit seinem berühmten Zeitgenossen Lord Byron teilte. Als fünfjähriger Junge wurde der kleine Walter von seiner Familie nach Bath mitgenommen, dem berühmten Badeort des 18. Jahrhunderts. Dort kam er zum ersten Male ins Theater. Ein Drama von Shakespeare wurde aufgeführt, in dem ein Bruder den anderen grausam behandelte. Der Fünfjährige schrie entsetzt während der Vorstellung: „Ist der Schurke nicht ein Bruder?"

Die Mutter Walters war es, die in ihm Interesse für Dichtung und Kunst erweckte, indem sie ihm Homer und Shakespeare vorlas. Der Junge verschlang alles, was er an Büchern auftreiben konnte. Besonders interessierte er sich für historische Werke, die er nachts zu lesen pflegte, ohne ein Auge zuzudrücken. Nach Beendigung der Schulzeit — Walter Scott erwies sich, wie mancher zukünftige Literat, als mittelmäßiger Schüler — bekam er eine Anstellung im Advokatenbüro seines Vaters. In seiner freien Zeit streifte der junge Jurist auf dem Lande umher, bewunderte alte Schlösser und sorgte auf diese und ähnliche Weise für die Anregung seiner Phantasie.

Bald heiratete er und bezog mit seiner jungen Frau ein idyllisches kleines Haus in der Umgebung von Edinburgh. Dort entstanden die ersten Gedichte, die den Namen des Advokaten bekannt machten. Bald erschien auch der erste Band seiner Balladen, die von ritterlichen Kämpfen und Liebe handelten und in denen romantische Bilder von der herrlichen schottischen Natur entworfen wurden. Touristen aus allen Ecken Englands wurden durch die Gedichte angeregt, das bisher wenig bekannte Land zu bereisen.

Geld spielte im Leben Walter Scotts eine bedeutende Rolle, allerdings diente es ihm nicht als Zweck, sondern nur als Mittel. Er wollte Besitzer einer Burg werden und als Schloßherr ein prunkvolles Leben führen. Eines Tages erwarb sich Walter Scott einen Herrensitz, dem er den Namen Abbotsford gab. Mit einer ganzen Karawane hielt der neue Besitzer seinen Einzug. Zwanzig Wagen waren schwer beladen mit allerlei Geräten, darunter zahlreiche ritterliche Rüstungen.

Walter Scott,
der große schottische Schriftsteller, starb vor 100 Jahren, am 21. September 1832.

Kühe, die der Karawane das Geleit gaben, waren mit Fahnen und Standarten geschmückt. Im Laufe von 18 Jahren verstand es Scott, die für die damaligen Begriffe ungeheure Summe von 1½ Millionen Mark in seinen neuen Besitz hineinzustecken.

Der ganz große Ruhm Walter Scotts datiert vom Jahre 1814. Die Romane „Ivanhoe", „Kenilworth" und „Quentin Durward" waren die Etappen eines in der ganzen Literaturgeschichte beispiellosen Aufstiegs. Ein historischer Roman folgte dem anderen. Jede Neuerscheinung wurde von Scotts Verlegern, den Brüdern Ballantyne, mit einem ausgesuchten Diner gefeiert. Bei jeder Veranstaltung dieser Art wurden drei Toaste ausgerufen, einer für den König, der zweite für Walter Scott und der dritte für den „unsterblichen Autor von Waverley". Es war dies der Titel eines Romans, den Walter Scott anonym herausgegeben hatte, obwohl alle Welt wußte, daß er der Verfasser war.

Als der beliebte Dichter sich bei der Krönung König Georg VI. in London aufhielt, war er Gegenstand unerhörter Ovationen. Er wurde, zumal er inzwischen in den Baronetstand erhoben war, zum feierlichen Krönungsbankett eingeladen und konnte nach Verlassen der Tafel spät in der Nacht seinen Wagen nicht finden. Auf der Straße wurde er von einem Offizier aufgehalten, da der Zugang zum königlichen Palais für Fußgänger gesperrt war. Ein Freund des Dichters, der sich in der Menge befand, erkannte ihn und nannte ihn bei seinem Namen. Sofort rief der Offizier aus: „Wenn Sie Walter Scott sind, können Sie überall passieren," wonach er einem Wachtposten kommandierte: „Platz, für unseren Walter Scott!"

Aber nicht nur in seiner Heimat, auch in Frankreich war Walter Scott ein Abgott des Publikums. Als er einmal Paris besuchte, spendeten die Marktfrauen der städtischen Hallen dem Dichter einen riesengroßen Rosenstrauß, denn auch sie kannten seine Werke auswendig!

Auf der Höhe des Ruhms ereilte den Dichter ein schwerer Schlag, von dem er sich nie erholen konnte. Eine Wirtschaftskrise — so etwas gab es auch schon damals — war ausgebrochen und ein Verlag nach dem anderen stellte seine Zahlungen ein. Walter Scott hatte aber felsenfestes Vertrauen zu seinen Verlegern. Er lehnte auch stets ab, einen Blick in die Kontobücher der Firma zu werfen. Bösen Gerüchten, die von einem bevorstehenden Zusammenbruch des Verlags wissen wollten, schenkte Scott keinen Glauben. Er arbeitete mit größter Energie an einem neuen Werk, als die furchtbare Wahrheit ihn traf. Die Firma war bankerott, und Walter Scott als Teilhaber des Verlages war mit einer Schuld von etwa 2½ Millionen Mark belastet!

Der Dichter verpflichtete sich, als er die traurige Tatsache erfuhr, die Schuld in Romanen „abzuschreiben". Mit der plötzlich hereingebrochenen Not verzweifelt kämpfend, hielt er sein Versprechen — er arbeitete sich buchstäblich zu Tode und starb an den Folgen eines Schlaganfalls.

Max Slevogt †

Aus Landau kommt unmittelbar vor Redaktionsschluß die Nachricht, daß heute nachmittag 3.30 Uhr der bekannte Maler Max Slevogt auf seinem Landgut Neukastel an einem Herzleiden gestorben ist. Das letzte Werk des Künstlers war die Ausschmückung der Friedenskirche in Ludwigshafen. Im Anschluß an diese große Arbeit hatte die Mannheimer Kunsthalle durch eine Stiftung soeben einen Studien-Entwurf Slevogts zu dem großen Kirchenbild erworben. Die Ausstellung „Max Slevogt als Illustrator" hat die Kunsthalle gestern geschlossen. Zu ihrem Besitz gehören eine Reihe von Slevogt-Bildern, u. a. ein Selbstporträt und vier Pfälzer Landschaften.

Max Slevogt, der durch seinen Wohnsitz, seine Jugend und sein Schaffen der Pfalz eng verbunden war, wäre am 8. Oktober 64 Jahre alt geworden. Ueber sein Werk, dessen graphischen Ertrag wir vor kurzem an dieser Stelle würdigten, soll noch ausführlich gesprochen werden.

⊙ **In Holland schwere Theaterkrise.** Die Königlich Niederländische Schaubühne, die führende Theatergesellschaft in Amsterdam, ist jetzt nach fünfzigjährigem Bestehen zusammengebrochen. Die Passiven betragen über 800 000 Gulden. Um wenigstens einen Teil der Verpflichtungen abzudecken, sind die gesamten Requisiten versteigert worden.

MARCHIVUM

42 879 Arbeitslose im Arbeitsamtsbezirk Mannheim

Das Arbeitsamt Mannheim zählte am 15. September insgesamt 42 879 Arbeitslose, davon 33 742 Männer und 9137 Frauen. Die Zunahme gegenüber dem letzten Stichtag (31. 8.) beträgt 614. Die Arbeitsuchenden verteilen sich auf folgende Berufsgruppen:

	Männer	Frauen	
Landwirtschaft	202	18	—
Metallindustrie	8008	305	+ 58
Lederind. u. -verarbeitung	481	387	+ 8
Holzindustrie	1446	18	— 61
Nahrungs- u. Genußm.-Gew.	679	1071	+ 132
Bekleidungsgewerbe	476	548	+ 1
Baugewerbe	2888	—	— 20
Vervielfältigungsgewerbe	264	80	+ 12
Gast- u. Schankwirtsgewerbe	264	736	— 55
Verkehrsgewerbe	1975	77	+ 35
Hausangestellte aller Art	—	1596	+ 176
Ungelernte Arbeiter	10905	1246	+ 160
Kaufm. Angestellte	3241	2140	+ 90
Techn. Angestellte	1180	13	+ 16
Alle and. Berufsgruppen	1143	927	+ 53

Von den Arbeitsuchenden entfallen auf die Stadt Mannheim 26 454 Männer und 7725 Frauen, auf die Landgemeinden 7291 Männer und 1412 Frauen. Unterstützung haben bezogen 12 798, und zwar Arbeitslosenunterstützung 3722, Krisenunterstützung 9076 Personen. Zu den Unterstützungsberechtigten kamen noch 17 460 Zuschlagsberechtigte. Der Zugang an Unterstützten beträgt in der Zeit vom 16. 8. bis 15. 9. 3566 und der Abgang 4483.

Die Verkaufsmesse wird aufgeteilt

Die allgemeine Wirtschaftsnot wird sich bei der Oktobermesse auch am „Weißen Sand" zeigen, der wiederum die Verkaufsmesse in einer Front aufnehmen muß. Die Zahl der Platzinteressenten war bei der Versteigerung erheblich zusammengeschmolzen, sodaß von 29 Verkaufsbuden, 4 Zuckerbuden und einer Waffelbude nur in acht Fällen über den Taxpreis bezahlt wurde. Die Zucker- und Waffelbuden kosteten 150 Mark und brachten nur bei einer einzigen 152 Mark. Bei der letzten Bude dieser Art wäre es allerdings zu einer großen Preistreiberei gekommen, da zwei steigerungslustige Interessenten vorhanden waren. Die einen Reflektanten paßten aber im entscheidenden Augenblick nicht auf, da sie in ein Gespräch vertieft waren, und meldeten sich erst, als der Zuschlag zum Taxpreis schon erteilt war. Der eingelegte Protest hatte keinen Erfolg. Die Verkaufsbuden, die mit 50 Mark veranschlagt waren, erzielten nur in einem einzigen Falle die „Rekord"-Höhe von 62 ℳ. Die phantastischen Summen der früheren Versteigerungen wurden somit bei weitem nicht erreicht. Die nach laufendem Meter abgegebenen Plätze fanden wenig Liebhaber, sodaß die Verkaufsmesse recht kurz ausfallen wird.

Die Geschirrverkaufsplätze wurden in diesem Jahre zum ersten Mal nicht versteigert, sondern auf Anfordern frei abgegeben. Damit versuchte die Meßinspektion den schon oft geäußerten Wünschen auf Aufhebung der Versteigerungen gerecht zu werden. Mit dieser Regelung waren jetzt wieder nicht alle Geschirrhändler einverstanden, die sich zum Teil benachteiligt fühlten, sodaß wohl das nächste Mal die Geschirrplätze wieder versteigert werden.

---

* **Freizeit für Frauen in sozialpflegerischen Berufen.** Vom 26.—29. Sept. veranstaltet der Evangelische Frauenverband für Innere Mission in der Villa Charlottenruhe in Herrenalb eine Freizeit für Schwestern, Säuglingspflegerinnen, Hebammen und Kindergärtnerinnen. Frau Oberin Tauer-Stuttgart wird über „Die Gegenwart und wir", Professor Dr. Weckesser-Karlsruhe über „Die wichtigsten weltanschaulichen Strömungen der Gegenwart" sprechen. Die täglichen Bibelbetrachtungen übernimmt Frau Pfarrer Lic. Heinsius-Bretten. — Anmeldungen zur Freizeit sind an die Geschäftsstelle des Evangelischen Frauenverbandes für Innere Mission, Karlsruhe, Redtenbacherstraße 14, zu richten.

* **Bewirtung der Schulkinder.** Beim Besuch der Werbeausstellung in Käfertal durch 1400 Schulkinder der Albrecht Dürer- und der Käfertalschule am Montag vormittag gab's noch eine besondere Ueberraschung. Die hiesige Maggi-Vertretung bewirtete sämtliche Kinder mit kräftiger Fleischbrühe. Die Sanella-Vertretung gab jedem Kind ein Sanella-Butterbrot. Die Milchzentrale mußte die ursprüngliche Flaschenzahl von 300 auf 540 erhöhen.

* **Freiwillig aus dem Leben geschieden** ist am Sonntag abend ein auf dem Lindenhof wohnhafter 78 Jahre alter Witwer, der sich in der Küche seiner Wohnung erhängte. Ein unheilbares Leiden dürfte den Mann in den Tod getrieben haben.

* **Schadhafter Gehweg verursacht schweren Unfall.** Eine Frau aus der Goethestraße blieb gestern vormittag mit einem Fuß an einer schadhaften Stelle des Gehwegs vor S 3 hängen und kam zu Fall, wobei sie sich den rechten Unterarm brach. Passanten nahmen sich der Frau an.

Unter Freundinnen

„Anton sagt, ich sei das einzige Mädchen, das er je geliebt hat".
„Ach ja, und wie schön er das immer sagt, nicht?"

*

„Sind Alfred und Mia immer noch unzertrennlich?"
„Nicht mehr, sie sind verheiratet."

Bürgermeisterwahl vor hundert Jahren

Die ersten Gemeindewahlen in Feudenheim, Käfertal und Sandhofen

Eine der wichtigsten gesetzgeberischen Reformen, die der Landtag 1831 hervorgebracht hat, war die badische Gemeindeordnung, die im April 1832 in Kraft trat. Diese Schöpfung des Abgeordneten Ludwig Winter brachte eine tiefgehende Umgestaltung der veralteten Zustände im Gemeindeleben. Die neue Gemeindeordnung wurde freudigst begrüßt. Die Gemeindevorstände mußten neu gewählt werden.

Am 5. September 1832 wurde in Feudenheim die Bürgermeisterwahl vorgenommen

und mit großer Stimmenmehrheit der bisherige Bürgermeister Sohn gewählt, der bereits zehn Jahre dieses Amt versah. Allgemein war die Freude über dieses Ergebnis. Bei der am 6. September in Käfertal vorgenommenen Wahl gaben von 208 Wählern 163 ihre Stimme dem Bürger und Bierbrauermeister Georg Krampf. „Daß er dieses Zutrauen verdient, daß er dasselbe ehren und vor wie nach seinen Mitbürgern ein treuer Freund und Ratgeber sein und nie in den Fehler verfallen wird, durch Stolz und Eigendünkel sich die Herzen seiner braven Käfertaler zu entfremden, dieses ist so gewiß, als es gewiß ist, daß ihm das allgemeine Frohlocken der ganzen Gemeinde beweisen muß, wie herzlich sie sich ihrer freien Wahl erfreuen."

Ein ausführlicher Bericht liegt über die Wahl in Sandhofen vor, die am 12. Sept. stattfand.

Vogt Küchler, der bisherige Ortsvorstand, der sich große Verdienste um das Gemeindewohl erworben hatte, wurde wiedergewählt und in seinem Amte bestätigt. „Es war ein wahrer Freudentag für sämtliche Einwohner, und Jung und Alt bezeugten durch allgemeine Teilnahme eine herzliche, ungeheuchelte Zufriedenheit mit der Wahl. Schon in aller Frühe versammelte sich eine beträchtliche Anzahl junger Bürgersöhne zu Pferd und ritten dem Bezirksbeamten, Herrn Amtmann Pfeiffer, bis an die Gemarkungsgrenze entgegen, und in ihrer Begleitung und unter dem Abfeuern der Böller traf derselbe im Ort ein." Sogleich versammelten sich die Bürger und nachdem der würdige und von allen Braven sehr geschätzte Beamte eine gehaltvolle Anrede, auf den Zweck der Versammlung hindeutend, gehalten hatte, nahm die Wahl ihren Anfang.

Während dieser Zeit zog das hiesige

Bürgermilitär

mit fliegender Fahne, die aus freiwilligen Beiträgen hiesiger Einwohner eigends zu diesem Zwecke mit dem Namenszeichen Ihrer Königlichen Hoheiten unseres geliebten Landesvaters Großherzog Leopold und unserer allverehrten Landesmutter Sophia geziert, verfertigt wurde, vor das Gemeindehaus. Kaum war die gewünschte Wahl des Vogt Küchlers als Bürgermeister kund, so ertönte die Luft von lautem, frohen Jubel, die Glocken begannen zu läuten und der Donner der Böller verkündete weithin die geschlossene Wahl. Zwölf Bürgerstöchter in weißen Kleidern und ihre Stirne mit Blumenguirlanden geschmückt, traten unter der Leitung des Lehrers Keim in den Gemeindesaal und überreichten unter geeigneten Anreden dem großherzoglichen Beamten, Herrn Pfeiffer, dem Bürgermeister, dem Gemeinderat und den Gemeindedeputierten sinnreich gewählte Blumensträuße.

Hierauf versammelten sich beim festlichen Mittagsmahle der großherzogliche Beamte, die beiden Pfarrherren, der großherzogliche Revierförster, der gesamte Gemeinderat und die Gemeindsdeputierten, an welche sich noch mehrere Bürger anschlossen. Der Sinn für Ordnung, der Geist der Eintracht, sowie die innigste Liebe, Treue und Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland gaben sich durch die Toaste kund, welche sämtlich ausgebracht wurden. Die Festlichkeiten des Tages schlossen Musik und Tanzbelustigung."

Am 21. September erfolgte dann in Sandhofen die Wahl des Gemeinderats und am 28. die Wahl der Gemeindsdeputierten;

sie fiel mit großer Stimmmehrheit auf die alten Mitglieder. Die Verpflichtung wurde in Mannheim am 9. Oktober im Großherzoglichen Stadtamt vorgenommen. Als sie auf dem Rückweg nach Sandhofen durch Käfertal kamen, wurden sie von dem dortigen Gemeinderat und den Gemeindsdeputierten feierlich empfangen. In Mannheim fand die Bürgermeisterwahl erst im Dezember statt. Da der Gewählte, Hofrat Gerbel, noch nicht ein volles Jahr Bürger der Stadt war, wurde die Wahl für ungültig erklärt. L. G.

Ein neuer Sack voll „gestiefelter" Raritäten

Ausgeschüttet von einem, der auszog, um in Deutschland das Wundern zu lernen

Unser liebes Deutschland ist viel reicher an Merkwürdigkeiten, als gemeinhin angenommen wird. Wollte heute jemand ausziehen, um in Deutschland das Wundern zu lernen. Hand drauf: Er wird es lernen! Folgt mir, liebe Freunde, kreuz und quer durch Deutschland. Oder ist es etwa nicht zum Verwundern, daß bei Spremberg in der Niederlausitz der durch einen Gedenkstein bezeichnete „Mittelpunkt vom Deutschen Reiche" zu finden ist,

daß auf dem Grunde der Ostsee Wälder stehen, wie kürzlich erst wieder von Fischern zwischen Rügen und der südschwedischen Küste ein in 35—45 Meter Tiefe aufrecht stehender Wald entdeckt wurde, der wissenschaftlich untersucht wird,

daß im Riesengebirge sowohl Alpenglühen beobachtet werden kann, als mehrere Ortschaften um die Zeit der Wintersonnenwende Polarnächte durchmachen, während auch Gletscherbildungen, Lawinen und die bekannten Schneegruben hier zu finden sind,

daß die Hausfrauen von Burtscheid (Stadtteil Aachens) jederzeit kochendheißes Quellwasser für den Hausbedarf von der Straße holen können,

daß aber auch die Bäuerinnen Frickhofens und Flammersbachs im Hochsommer benachbarten Basaltfelsen kostenlos „Ewiges Eis" für ihren Hausbedarf entnehmen können,

daß über ein Viertel der Gesamtfläche Deutschlands von Wald bedeckt ist, in Baden und der Pfalz sogar 40 Proz.,

daß Ostpreußen das Land der 1000 Seen ist (genau 1202), sodaß auf jeden Ostpreußen 415 Qm. See kommen,

daß es auch eine Landschaft von 1000 Inseln gibt: den Spreewald,

daß die mauerstarke Veste Rosenberg über Kronach (Frankenwald) eine der wenigen Burgen ist, die im 30jährigen Krieg unbezwungen blieben,

daß auf dem Wittenberger Stadtkirchturm seit 45 Jahren eine ehrwürdige Glöcknerin sitzt, die als 38jährige Frau da droben einzog,

daß es im Warthe-Bruch in der Mark seit Friedrichs des Großen Zeit eine Anzahl kleiner Ortschaften gibt, die merkwürdig anmutende, überseeische Städte-, Länder- und Inselnamen tragen, z. B. Newyork, Pennsylvanien, Maryland, Ceylon, Sumatra, Florida, Jamaika, Havanna, Transvaal, Korsika u. a.,

daß es auch in Deutschland eine ganze Anzahl schiefe Türme gibt, so daß Interessenten nicht erst nach Pisa zu fahren brauchen: Staßfurt, Kitzingen, Frankenberg (Schles.), Dausenau (Lahn), Nordhausen,

daß eine ostfriesische Kuh den Weltrekord in Fett hält, ihre 18 919 Kilogramm Milch enthielten über 12 Zentner Butter. Sie entthronte die amerikanische Rekordkuh um 1 Kilo,

daß nicht die Münchener, sondern die Augsburger am meisten Bier trinken, da der von den Magistraten festgestellte Bierverbrauch in Augsburg 181 Liter pro Einwohner, in München 165 Liter, als Minimum in Solingen 18 Liter Vollbier ist,

daß die als „Seestadt" verulkte Bücher- und Messestadt Leipzig tatsächlich mit über zwei Dutzend Wassersportvereinen in der Spitzengruppe wassersporttreibender deutscher Städte marschiert,

daß Nürnberg im „Bratwurstglöcklein" die winzigste deutsche Kneipe besitzt, in deren Gastraum neben der berühmten Bratwurströsterei ganze drei Tische Platz finden, wo aber bereits Hans Sachs und die großen Nürnberger Meister abendlichen Umtrunk einzunehmen pflegten,

daß im Dom St. Petri zu Bautzen Katholiken und Evangelische gemeinsam Gottesdienst halten,

daß bei Halberstadt ein deutsches Höhlendorf, Langenstein existiert,

daß im Rothenburger Jakobsdom ein Gnadenstuhl zu sehen ist, unter dem jeder Verbrecher frei ward — allerdings in mittelalterlichen Zeiten,

daß die letzte deutsche Pferdebahn vor einem halben Dutzend Jahren in der anhaltischen Stadt Zerbst unter den Klängen „Muß i denn zum Städtele hinaus..." zu Grabe — gefahren wurde,

daß es unter den deutschen Landschaften noch ebensoviel „Perlen" gibt als durch „Schweiz" gekennzeichnete Hügellandschaften. Es gibt nicht nur die berühmte „Sächsische Schweiz", sondern auch eine Fränkische, Vogtländische, Nassauer, Ruppiner, Mecklenburgische, Pommersche, Holsteiner, Halberstädter, Bernkastler und Hochburger (Dorf bei Wurzen) Schweiz,

daß es neben dem berühmten Riesenweinfaß im Heidelberger Schloß noch Riesenfässer gibt in Meersburg, Ludwigsburg, Tübingen, Halberstadt, Nordhausen,

daß das Schwarzwälder „Hotzenland" nicht naheliegend als Hosenland wegen der hierzulande üblich gewesenen schwarzen Samt-Pumphose der Bauerntracht benamst wurde, sonst weil „Hotz" Bauer bedeutet,

daß „Hong ha hong?" — „Ha hong häng!" nicht etwa chinesisch ist, sondern das Dialektzwiegespräch eines Altenburger Bauern-Ehepaares, wenn der Mann seinen Mantel sucht und ihn dann findet. („Hing er unten?" — „Er hing hinten!"),

daß der humorvolle Pillkallner Magistrat eine Verbotstafel aufgestellt hat:

„Wer Glas und alte Tuten
Und alles, was man sonst nicht braucht,
Hier von sich wirft, wird fünf Minuten
In kaltes Wasser eingetaucht!"

Womit wir hoffen, daß Sie nach dieser Blütenlese gestiefelter deutscher Raritäten nicht so erstaunt sind, daß die Pillkallner Prozedur angewandt werden müßte, um Sie in die nüchterne Gegenwart zurückzuführen. Konrad Haumann.

Recht hat er

Der Mäzen stand vor dem Bild:
„Man kann sich an Ihrem Bild nicht sattsehen."
Der Maler nickte:
„Deswegen will ich es ja verkaufen."

Fehlbetrag der Stadt München

* **München,** 20. Sept. Der Stadtrat München hat zu der Forderung der Kreisregierung von Oberbayern als Staatsaufsichtsbehörde auf Abgleichung seines Haushaltes, der bekanntlich seinerzeit mit einem Fehlbetrag von 16 361 302 ℳ vom Stadtrat genehmigt worden war, Stellung genommen. Nach dem Bericht des Finanzreferenten hat sich der Fehlbetrag inzwischen durch Steuerausfälle erhöht, dafür aber andrerseits durch Verbesserung in der Höhe der Reichshilfe und durch Einsparungen von Löhnen vermindert, sodaß er nun 16 000 302 ℳ beträgt. Der Stadtrat hat gemäß den Beschlüssen des Hauptausschusses beschlossen, Abstriche in Höhe von 2 571 889 ℳ vorzunehmen. Diesen Abstrichen fallen auch die 2. und 3. Abteilung des Krankenhauses Schwabing zum Opfer, die nun endgültig geschlossen werden. 10 560 000 ℳ werden als Einnahmen eingesetzt in der Hoffnung, daß die Forderungen auf Beteiligung der Stadt an der in München aufgebrachten Wohnungsbauabgabe (4,5 Mill. ℳ), auf Rückgabe des aus der Reichshilfe einbehaltenen Nproz. Anteils der Stadt München (1,18 Mill. ℳ) und auf Leistung einer Landeshilfe für Erleichterung der Wohlfahrtslasten im Betrag von 4,8 Mill. ℳ erfüllt werden. Unter der Voraussetzung, daß diese Mittel der Stadt zufließen, erklärte sich der Stadtrat gegen vier Stimmen bereit, zur Frage der Erschließung weiterer Deckungsmittel zur Abdeckung des noch verbleibenden Restfehlbetrags in Höhe von 2 418 413 ℳ Stellung zu nehmen. Die Forderung nach Reichs- und Staatshilfe wurde von verschiedenen Rednern unterstrichen. Während der Ausführungen des kommunistischen Redners machten kommunistische Tribünenbesucher Zwischenrufe, worauf Oberbürgermeister Scharnagel die Räumung der Tribünen veranlaßte.

Arbeitsbeschaffungsprogramm in Ladenburg

Der Gemeinderat Ladenburg befaßte sich mit einem umfassenden Programm von Notstandsarbeiten bzw. von Arbeiten, die im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes gefördert werden sollen. Danach sollen zunächst vom Neckarbauamt 3—5000 Kubikmeter Kies zur Ausgeradung des Neckars im Staugebiet zur Verfügung gestellt werden. Das Arbeitsprogramm sieht weiter vor: Herrichtung des Neckarstrandbades, Regulierung des Baches zwischen der Abdeckerei und der Rautenmühle, Herrichtung von Feldwegen, Schaffung eines Kinderspielplatzes, Bau einer Umfahrungsstraße zur Entlastung der Hauptstraße, Nutzbarmachung von Gelände beim Industriegleis und die Schaffung einer Eisbahn auf dem ehemaligen Bergerschen Lagerplatz.

Wetter-Aussicht

Meldung der Landeswetterwarte Karlsruhe

Voraussage für Mittwoch 21. September

Zeitweise aufheiternd und vorwiegend trocken. Nachts ziemlich kühl. Oertliche Morgennebel. Am Tage nur mäßig warm.

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temp.	Höchste Temp. gestern	Niedrigste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	13	14	14	W	leicht	wolkig
Königstuhl	563	761,5	13	20	14	SO	leicht	bewölkt
Karlsruhe	120	761,9	14	23	13	still	—	bewölkt
Bad-Baden	213	762,2	13	26	14	O	leicht	halbbedeckt
Villingen	712	763,5	11	21	13	SW	leicht	heiter
Bad Dürrh.	701	—	11	22	11	still	—	heiter
St. Blasien	780	—	11	20	11	still	—	Nebel
Badenweil.	422	761,6	16	23	17	O	leicht	heiter
Feldbg. Hot.	1275	639,5	11	13	11	SW	mäßig	halbbedeckt
Schauinsld.	1205	656,4	14	16	13	SW	leicht	halbbedeckt

Die Luftdruckverteilung zeigt heute je eine große Zyklone über Skandinavien und westlich von Spanien über dem Ozean. Zwischen beiden schiebt sich über England ein aus Polarluft aufgebauter Hochdruckkeil nach Mitteleuropa vor. Da der Luftdruck in ganz Mitteleuropa noch steigt, wird sich wieder Hochdruckwetter einstellen.

Reisewetter in Deutschland

Alpen: 13—18 Grad, heiter bis wolkig. Gestern: meist heiter und warm.

Rhein- und Wesergebiet: 15—18 Grad, wolkig. Gestern: zeitweise heiter und warm.

Harz und Thüringerwald: 9—11 Grad, heiter. Gestern: regnerisch.

Nordsee: 11—13 Grad, wolkig. Gestern: unbeständig und kühl.

Ostsee: 10—13 Grad, wolkig. Gestern: unbeständig und kühl.

Flugwetter in Deutschland

Die Windgeschwindigkeiten nehmen heute in Deutschland von der Küste bis zu den Alpen ab. In Norddeutschland betragen sie noch zehn bis zwölf Meter je Sekunde, im Alpenvorland nur zwei bis vier Meter je Sekunde. Allenthalben ist noch Bewölkung vorhanden, zum Teil setzt aber bereits Aufheiterung ein.

Wassertemperaturen (heute früh 8 Uhr):

Bodensee bei Konstanz	20 Grad
Rhein bei Karlsruhe	19 „
Rappenwörth (Badebecken)	19 „

Besuchen Sie das OSRAM MUSEUM
20 000 Glühlampen zeigen den Werdegang von der ältesten Glühlampe bis zur Neuzeit.
Besuchszeit: Montag, Mittwoch, Freitag 10-3
Berlin O 17, Ehrenbergstr. 11-14

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Süddeutsche Meisterschaft im 50 km-Gehen

Franz Reichel-München siegt

In München wurde bei sehr schönem Wetter und guten Streckenverhältnissen die Süddeutsche Meisterschaft im 50 Km.-Gehen ausgetragen. Leider wurde dieser Kampf nur zu einer lokalen Angelegenheit, da die gemeldeten Teilnehmer aus Nürnberg nicht am Start erschienen waren. Der Favorit Franz Reichel (SC Bajuwaren-München) holte sich den erwarteten Sieg in 5:30:18,4 Stunden mit 2000 Metern Vorsprung vor seinem Bruder Konrad Reichel in 5:12,36. Jakob-München gab nach 26 Km. wegen Fußverletzung auf, auch Ziegl-München wurde wegen Magenbeschwerden nach 37 Km. zur Aufgabe gezwungen.

25 km-Meisterschaft im Laufen

Heilnhofer-München gewinnt den Titel — SB 1860 siegt im Mannschaftswettbewerb

Auch diese Konkurrenz, die gleichzeitig ausgetragen wurde, trug infolge des Ausbleibens der Nürnbergers Lukas nur lokalen Charakter. Im Einzelwettbewerb wurde Heilnhofer (Eisenbahn-SV München) in 1:32:17,4 Std. Sieger mit 900 Metern Vorsprung vor dem 1860er Zeller, der 1:34:07,2 benötigte. An dritter und vierter Stelle landeten Schäfer (1860) und Feneberg (1860) in 1:37:27,5 bzw. 1:46:07,6. Im Mannschaftswettbewerb siegte 1860 München mit der Mannschaft Zeller-Schäfer-Feneberg mit 6 Punkten.

Metzner verliert den Kopf

Eine unnötige „Rechtfertigung"

Unter diesem Titel veröffentlicht der „Frankfurter General-Anzeiger" eine Erklärung, in der er zu dem im Düsseldorfer „Mittag" erschienenen Schreiben Metzners Stellung nimmt. Das Frankfurter Blatt schreibt:

„Der Düsseldorfer „Mittag" veröffentlicht ein Schreiben Adolf Metzners, in dem dieser erklärt, es habe nicht in seiner Absicht gelegen, Reichssportlehrer Waitzer anzugreifen, da er es als unritterlich betrachte, wenn fast unmittelbar nach der Rückkehr der deutschen Mannschaft ein Aktiver den Reichssportlehrer in solcher Form öffentlich angreifen würde.

Mit dieser Erklärung will Metzner kritische Aeußerungen ungeschehen machen, die am 10. September in unserem Blatte erschienen und von einem großen Teil der deutschen Presse, darunter auch dem „Mittag" nachgedruckt worden sind. Dazu ist zu bemerken, daß die Erklärung Metzners nicht besagt, die an Waitzer geübte Kritik widerspreche seinen Ansichten. Das kann Metzner nicht dementieren, weil diese und andere kritische Aeußerungen von ihm schriftlich vorliegen. Seine „Erklärung" läßt sich nur so erklären, daß er — erschreckt durch die erhobene Faust der DSB — nachträglich bedauert, daß seine Ansichten in die Presse gelangt sind und ihm dadurch Unannehmlichkeiten entstanden. Die Schuld daran trifft aber ihn, denn er hätte seine Informationen ohne Vorbehalt zur journalistischen Auswertung gegeben.

Metzners Rückzug ist bedauerlich deshalb, weil die große deutsche Presse ihm in der Sache recht gab und ein Mann wie Kurt Doerry im „Berliner Lokal-Anzeiger" ihn sekundierte mit der Bemerkung, daß nach Auffassung aller, die unsere Expedition nach Los Angeles begleitet haben, die Führung unserer Leichtathleten in der Tat aufmerksamer, einsichtiger und sachverständiger hätte sein können.

Ohne Nurmi!

Länderkampf Frankreich—Finnland

Der schon lange geplante Leichtathletik-Länderkampf Frankreich—Finnland ist jetzt endgültig für den 9. Okt. nach Paris abgeschlossen worden. Schauplatz des Treffens ist das Olympische Stadion in Colombes. Auf ausdrücklichen Wunsch des französischen Leichtathletik-Verbandes wird Finnland ohne Nurmi starten.

Deutsche Rennfahrer im Ausland

Am Sonntag betätigten sich wiederum eine Reihe deutscher Berufs-Rennfahrer in Frankreich auf Rennbahn und Landstraße. Von ihnen war aber nur Erzweltmeister Sawall erfolgreich, der in Bruay ein 100 Km.-Dauerrennen gewann. Die übrigen Deutschen mußten sich in den von ihnen bestrittenen Rennen mit Plätzen begnügen.

Sawall siegt in Bruay

Der Berliner Walter Sawall startete in Bruay, wo am Schlußtag des Festes des französischen Radsport-Verbandes ein 100 Km.-Dauerrennen stattfand. Im Gesamtergebnis der beiden 50 Km.-Läufe siegte Sawall vor Benoit und dem Schweizer Meister Suter.

Engel und Steffes in Bordeaux geschlagen

Der 37. Große Flieger-Preis von Bordeaux vereinigte die europäische Extraklasse am Start. Der Kölner Steffes wurde in der Vorentscheidung Zweiter hinter Michard, während Meister Engel in seinem Laufe nur den dritten Platz hinter Gérardin und Martinetti belegen konnte. Den Endlauf entschied Michard vor seinen Landsleuten Faucheux und Gérardin zu seinen Gunsten. Im Endlauf der Zweiten wurde Steffes Zweiter hinter Martinetti und vor Scherens, während Falck-Hansen im Endlauf der Dritten den Amerikaner Honeman schlug.

Deutschland Letzter im „Preis der Nationen"

Unter dem Titel „Preis der Nationen" fand am Sonntag in Paris mit Start und Ziel auf der Buffalobahn ein Zeitfahren über 142 Km. statt, an dem sich die besten europäischen Berufs-Straßenfahrer beteiligten. Frankreich kam hierbei zu einem Doppelerfolge, denn es siegte im Mannschaftswettbewerb vor Belgien, Italien und Deutschland und stellte in dem jungen Archambaud auch den schnellsten Einzelfahrer. Von den vier deutschen Teilnehmern schnitt der Schweinfurter Geyer als Achter am besten ab. Buse, Sieronski und Nitsch belegten den 13. bis 15. Platz. Einzelwettbewerb: 1. Archambaud-Frankreich 3:49:38,2; 2. Bovet-Italien 3:55:33; 3. Le Calvez-Frankreich 3:57:30; 4. Guerra-Italien 3:57:31; 5. Terreau-Frankreich 3:57:37,8; 6. van Slembroeck-Belgien 3:58:40,6; 7. Moes-Belgien 3:58:51,2; 8. Geyer-Deutschland 4:00:38,6. Placierung der übrigen Deutschen: 13. Buse 4:05:54,34, 14. Sieronski 4:12:49,8, 15. Nitsch 4:16:02,4. — Mannschaftsklassement: 1. Frankreich 11:44:38,6; 2. Italien 12:00:19,8; 3. Belgien 12:08:27,8; 4. Deutschland 12:19:38,8.

*

Westfranzösische Fernfahrt abgeschlossen

Die westfranzösische Straßen-Fernfahrt wurde mit der 7. Etappe von St. Brieuc nach Rennes (193 Km.) beendet. Sportsieger wurde der Franzose Speicher. Im Gesamtklassement siegte Joly nach einer Fahrzeit von 42:18,47 überlegen vor seinen Landsleuten Fayé und Decroix, während sich der Berliner Kutschbach in 42:52,29 nur als Zweiundzwanzigster placieren konnte. Von den 44 gestarteten Fahrern hielten nur 26 das Rennen bis Schluß durch.

Tisch-Tennis

Das am 17. und 18. September ausgespielte Septemberturnier der akademischen Gesellschaft für Spiel und Sport, Heidelberg „Römerhaus", war als Eröffnungsturnier für die Wintersaison vorgesehen. Das Turnier wies 320 Nennungen auf, die sich auf 153 Spieler verteilten. Besonders interessant wurden die Wettkämpfe von vornherein dadurch, daß sich unter den Spielern 115 von auswärts befanden. So gab das Turnier eine vorzügliche Uebersicht über das spielerische Können der umliegenden Städte Karlsruhe, Mannheim, Neustadt, Ludwigshafen, Heilbronn, Frankfurt, Darmstadt und Bonn. Die Kämpfe erbrachten die dominierende Stellung von Darmstadt und Frankfurt. Ganz hervorragend waren die Leistungen des Darmstädter Spielers Wöbke, der bereits den Titel eines süddeutschen Meisters mitbrachte und der in einem Herausforderungskampf den westdeutschen Meister Schmitz aus Bonn mühelos in 2 Sätzen niederkämpfte, trotzdem er fast den ganzen Tag ununterbrochen gespielt hatte. Von den Damen ist Frau Lefeldt-Frankfurt an erster Stelle zu nennen. Sie konnte leicht über eine so gute Spielerin wie Fräulein Billing-Karlsruhe in der Schlußrunde siegen, nachdem sie zuvor ebenso mühelos die Heidelberger Meisterin, Frau Dr. Meiß in 2 Sätzen in der Vorschlußrunde ausgeschaltet hatte. Dafür konnte sich Frau Dr. Meiß, die im Einzelspiel die kleine Ludwigshafener Spielerin Mösel Falsbusch knapp in 3 Sätzen besiegt hatte, mit dieser im Damendoppelspiel durchsetzen. Frau Lefeldt-Frau Dr. Haber wurden bereits in der Vorschlußrunde von Frl. Siegrist-Frl. Cadenbach (Mannheim-Heidelberger Kombination) ausgeschaltet. Frl. Siegrist-Frl. Cadenbach aber wurden dann von Frau Dr. Meiß-Mösel Falsbusch im Endkampf in 3 Sätzen geschlagen. Die Mannheimer Spieler, die aus 5 verschiedenen Klubs gekommen waren, zeigten zeitweilig beachtliches Können, konnten aber in den Meisterschaftsspielen sich nur im Herrendoppel bis zur Schlußrunde durchkämpfen, wo sie dann von Wöbke-Walter in einem außerordentlich spannenden und aufregenden Kampfe geschlagen wurden. Im gemischten Doppel siegte das glänzend eingespielte Paar Frau Lefeldt-Schwarzschild in der Schlußrunde, nach teilweise recht spannendem Kampfe mit 2:1 Sätzen über das Paar Rugeßer-Wöbke. Frl. Rugeßer konnte sich in der 2. Klasse der Damen und mit Herrn Bauerl-Darmstadt zusammen im Gemischten Doppel, Klasse B, den 1. Preis sichern, während der 2. Preis an das Paar Frl. Erb-Heidelberg und Herr Margin-Darmstadt fiel. Das Herren-Einzelspiel der Klasse B konnte Klingenholz-„Eintracht" Mannheim für sich buchen und das Herren-Doppel Klasse B gewannen die Herren Keller-Zimmermann, Mannheim.

Die Ergebnisse:

Herreneinzelspiel um die Meisterschaft der Kurpfalz: 1. Wöbke-Darmstadt; 2. Schadt-Darmstadt; Schlußkämpfe: 21:14, 18:21, 21:17, 22:24, 21:15. — **2. Klasse:** 1. Tyroler (Eintracht Mannheim); 2. Fischer (Blau-Weiß Mannheim); Schlußkämpfe: 21:16, 21:19. — **3. Klasse:** 1. Klingenholz; 2. Herold (beide Eintracht Mannheim); Schlußkämpfe: 21:18, 19:21, 21:19.

Dameneinzelspiel um die Meisterschaft der Kurpfalz: 1. Frau Lefeldt-Frankfurt; 2. Frl. Billing-Karlsruhe; Schlußkämpfe: 21:5, 21:7, 21:14. — **2. Klasse:** 1. Frl. Rugeßer-Darmstadt; 2. Frl. Gerock-Heilbronn; Schlußkämpfe: 21:11, 15:21, 21:11.

Herrendoppelspiel um die Meisterschaft der Kurpfalz: 1. Walter-Frankfurt — Wöbke-Darmstadt; 2. Werner-Repp (Blau-Weiß Mannheim); Schlußkämpfe: 22:20, 19:21, 21:19, 24:22. — **2. Klasse:** 1. Keller-Zimmermann (Mandolinata Mannheim); 2. Margin-Rochwirth (Darmstadt); Schlußkämpfe: 21:18, 16:21, 21:14.

Gemischtes Doppelspiel, 1. Klasse: 1. Frau Lefeldt-Schwarzschild (Tennisklub Frankfurt); 2. Frl. Rugeßer-Wöbke (Darmstadt); Schlußkämpfe: 21:17, 19:21, 21:18, 21:11. — **2. Klasse:** 1. Frl. Rugeßer-Bauerl (Darmstadt); 2. Frl. Erb-Heidelberg — Margin-Darmstadt; Schlußkämpfe: 21:22, 21:16.

Damendoppelspiel: 1. Dr. Meiß-Heidelberg — Falsbusch-Ludwigshafen; 2. Siegrist-Neckarau — Cadenbach-Heidelberg; Schlußkämpfe: 21:5, 21:18.

---

* **Rudern.** Einführung in die Uebungslehre und Lehrweise des Ruderns in Schule und Verein. Von Ruderlehrer J. Meisbach. 2. Auflage. 126 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen. In „Bücherei für Leibesübungen". Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. Der schmucke Band mit seinen zahlreichen praktischen Winken und methodischen Hinweisen, mit seinen lehrreichen Bildern und wertvollen Aufrissen von Bootsmaterial und Rudergerät gehört zum Besten, was über Wanderrudern und Ruderausbildung erschienen ist. Verfasser hat in der Preußischen Hochschule für Leibesübungen viele Hunderte von Hörern und Hörerinnen ausgebildet und auf diese Weise die reichsten Erfahrungen in Fragen der Methodik gesammelt. Der Ernst, mit dem er die schwierige Arbeit der Ausbildung von ganzen Scharen von Anfängern bewältigt, sein meisterhaftes Lehrgeschick, mit dem er Schritt für Schritt vorgeht und überall nicht nur das Wie sondern auch das Warum behandelt — all das spricht aus dem gediegenen Bande. Riemenrudern und Skullen sind unter Zuhilfenahme vieler Bilder, die die richtige und eine falsche Ausführung zeigen, in allen Einzelheiten behandelt. Mit Trockenübungen beginnend führt die Lehrweise über das Kastenrudern zum Unterricht im Boot. Sorgfältig ist die Ausbildung zum Bootsführer und Steuermann dargestellt. Wertvolle Winke für Schau- und Wanderrudern zeigen die praktische Auswertung der in langsamer, exakter Arbeit gewonnenen Kenntnisse. Im Anschluß daran geht Verfasser auf die technischen Fragen ein und zeigt, wie Bootsraum, Lagerung und Steganlage zweckmäßig zu gestalten und die Ausrüstungsstücke zu behandeln und in Ordnung zu halten sind. Zur Vervollständigung sind noch die amtlichen Bestimmungen über den Verkehr auf dem Wasser aufgenommen, so daß das Buch auf alle einschlägigen Fragen klar und erschöpfend Auskunft gibt.

* **„Fischfang im Binnenwasser"** von Dr.-Ing. Karl Rühmer und Hauptmann Erich Stahl. Buchverlag Erich Spandel, Nürnberg. Wer das Buch zur Hand nimmt, vorausgesetzt, daß er mit Leib und Seele Angler ist oder sich ernstlich für den schönen und so gesunden Sport interessiert, wird von dem Inhalt gefesselt sein von der ersten bis zur letzten Zeile. Ganz neue Wege sind in diesem Buche beschritten worden! Nicht ein einzelner hat hier alles Mögliche über den Angelsport und seine Ausübung zusammengetragen, sondern anerkannte Experten haben die einzelnen Kapitel über die Arten der Sportfischerei und die verschiedenen Fische geschrieben. Trotzdem stellt das Buch ein geschlossenes Ganzes dar. Die Erfahrungen vieler und Kundiger stehen dem Anfänger sowohl wie dem Fortgeschrittenen zur Verfügung. Die Illustration selbst, seien es nun die hervorragenden Aufnahmen lebender Fische oder die typischen Standplätze, wo man das Schuppenwild zu suchen hat, oder die in ausgezeichnetem Farbendruck wiedergegebenen Fliegentafeln, die unter ganz neuen Gesichtspunkten und auf Grund persönlicher Erfahrungen und Beobachtungen, eingehendster Versuche von dem bekannten Sportfischer und Fabrikanten erstklassiger Fischereigeräte und Ködereien, Herrn Otto Felix Geißler, hergestellten künstlichen Fliegen zeigen, sei es über Besatz und Hege oder Wissenswertes aus dem Fischereigesetz, kurz alles, was den Angler interessieren mag, findet man in knapper und doch ausführlicher Form in diesem neuen Werk. — Mögen recht viele Sportangler und alle, die ihren Nerven einen Dienst erweisen und sich diesem schönen Sport zuwenden wollen, sich dieses Werk zulegen, sie werden es nicht bereuen, es wird ihnen über manches Aufschluß geben, was ihnen bis jetzt noch rätselhaft war.

Nur die Ruhe nicht verlieren

„Um Gottes willen, Ober, da rennt jemand mit meinem neuen Mantel weg!"

„Augenblickchen — ich hole meinen Kollegen; das ist nämlich nicht mein Tisch!"

Briefkasten

Wir bitten, für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht berücksichtigt.

E. W. Die von der Fürsorge empfangenen Beträge sind später, wenn der frühere Fürsorgeempfänger dazu in der Lage ist, zurückzuzahlen.

E. Pl. Mit der Umsatzsteuer haben Sie nichts zu tun.

R. L. W. Da Ihnen Wachs zum Behandeln der Treppe zur Verfügung gestellt wird, ist gegen die Arbeit nichts einzuwenden.

Frau S. Die einzelnen Gehälter können wir Ihnen nicht angeben, da sie in letzter Zeit sich wiederholt änderten.

A. F. 50. Die Firma M. Heß in Speyer stellt Filz her.

K. J. 1000 Papiermark entsprachen am 20. Sept. 1919 108 Mark.

L. Tho. Die Eisenbahn hat mit der Waage nichts zu tun; wenden Sie sich an die Firma in Darmstadt.

K. G. Schreiben Sie an das Reichswehrbataillon Donaueschingen, oder das Jägerbataillon in Konstanz.

L. B. Die Lichtleitung können Sie entfernen, nur müssen Sie die entstehenden Schäden ausbessern.

Kirchensteuer. Sie müssen die Steuer wie Ihnen mitgeteilt bezahlen.

H. Hu. Die Namen können Sie im Rathaus (Amtsstad Hiemann) erfahren.

F. S. Ab 10 Uhr müssen die Fenster geschlossen sein. Setzen Sie sich mit der Polizeibehörde in Verbindung.

G. R. Hierüber kann Ihnen das Bezirksamt Frankfurt a. M. Auskunft geben.

G. R. Da Ihr Geschäft ein Gewerbebetrieb ist, ist eine Anmeldung zum Handelsregister nicht nötig. Setzen Sie sich mit der Handwerkskammer in Verbindung.

N. K. 1000. Wird heute nicht mehr bezahlt.

H. M. 34. Ueber alle Fragen gibt Ihnen das Bezirksamt Frankfurt a. M. Auskunft.

Frau R. A. In Zivilsachen können Sie sich von dem Büro vertreten lassen.

J. W. Setzen Sie sich wegen der Schätzung mit dem Mieteinigungsamt in Verbindung.

J.-M. 100. Wenn im Vertrag keine anderen Bestimmungen enthalten sind, muß der Hauseigentümer die von Ihnen angegebenen Reparaturen vornehmen lassen.

E. Sch. Befeuchten Sie einen Schwamm mit Zuckerwasser und legen Sie diesen an die von den Ameisen besuchten Stellen. Wenn sich genügend festgebissen haben, legen Sie den Schwamm in heißes Wasser.

L. 28. 1. Wenn das Haus nicht abgeschlossen ist, muß immer ab eintretender Dunkelheit beleuchtet werden. 2. Man rechnet gewöhnlich für Treppenhausbeleuchtung im Sommer 50—75 Pfg. und im Winter 1 ℳ. 3. Erfahrgesetz tritt ein, wenn das Haus nicht abgeschlossen und nicht genügend beleuchtet war.

Emil. Ein Mietzuschlag kann nur verlangt werden, wenn Sie einen Teil Ihrer Wohnung an Untermieter abgeben. Wenn Sie aber nur Verwandte zu sich nehmen, kann kein Zuschlag erhoben werden.

Dr. Sch. Die Steuer richtet sich nach Testament und Verwandtschaftsgrad. Allgemeine Höhe der Stufe 4 10 000 Mark 8 v. H.; 20 000 Mark 10 v. H.; 30 000 Mark 12 v. H. usw. da ab weiter steigend.

A. Sch. 1a. Die Aufwertung beträgt 17½ v. H. 1b. Stellen Sie einen Antrag bei der Sparkasse, oder bei der Fürsorge unter Vorlage der Kriegsanleihestücke auf gehobene Fürsorge. In diesem Alter kann eine vorzeitige Auszahlung erfolgen. 2. In diesem Falle kann abgeschaltet werden. Wenn die Beleuchtung bezahlt werden muß, kann nicht abgeschaltet werden. 3. Die Tapete darf nicht entfernt werden.

... weil wir Unverhofftes lieben

Carl Duncker Verlag Berlin W 62

ROMAN VON GABRIELE ECKEHARD

5

„Ich weiß aber nicht", fuhr Ina stolz auf den Erfolg ihrer psychologischen Maßnahme fort, „wozu wir hier sitzen. Möchtet ihr nicht irgendwohin rausfahren, wir trinken wo nett Kaffee und können uns dabei erzählen, ja? Wohnt ihr hier in der Nähe?"

Aber es stellte sich heraus, daß die Freunde in Neukölln wohnten, und Ina konnte es nicht fassen, wie sie es fertig bekommen hatten, den Kleinen allein bis hierher zu schicken. Sie bekam die Sache auch nicht heraus. Aber wo wollten sie hinfahren? Wenn es ihr nichts ausmachte, nach Wannsee.

So fuhr Ina zum zweitenmal innerhalb von vierundzwanzig Stunden nach Wannsee hinaus. Die Jungen hatten vor dem Einsteigen den Wagen sachverständig betrachtet, und auch der Hinweg verging unter sachlichen Gesprächen.

Als sie im Gartenlokal am Wasser saßen und Kaffee und Kuchen vor sich stehen hatten, sagte Ina: „Erst wollte ich gar nicht ein zweites Mal kommen, als ich euren Brief bekommen hatte, aber dann sagte ich mir, daß ich doch mal mit euch reden wollte. Denn wißt ihr, der Brief war doch total blödsinnig, nicht? Das habt ihr doch wohl selbst gemerkt."

„Kann ich nicht finden", bemerkte Karl Sommer trocken.

„Na, dann werde ich euch das erklären. Seht mal, euch hat das vorhin imponiert, daß ich Doktor bin, das heißt, daß ich soviel gelernt habe, aber ihr scheint zu denken, ihr werdet schon ohne Lernen auskommen, wie?"

„In Amerika!"

„Gerade in Amerika nicht. Ihr wißt ja selbst, daß jährlich Tausende von neuen Einwanderern nach Amerika drängen, wer, glaubt ihr, wird da am ehesten Aussicht auf eine gute Stellung und auf Vorwärtskommen haben? Der Ungebildete, oder der, der etwas gelernt hat?"

„Man arbeitet sich hoch."

„Ist es vielleicht unangenehm, gleich etwas höher anzufangen? Nein, liebe Freunde, ich will auch jetzt gar keine Reden halten, daß ihr denkt, ich bin auch so ein Pauker, aber das könnt ihr mir glauben, von nichts ist nichts."

Da fragte plötzlich Alfred Winter, der die ganze Zeit geschwiegen hatte: „Und weshalb haben Sie dann den Brief fortgeworfen?"

Auf diese Frage hatte Ina schon immer gewartet und sich davor gefürchtet. Sie konnte unmöglich diesem Auditorium ihre Gründe auseinandersetzen! Sie mußte schwindeln, und zwar rasch. „Ihr habt doch sicher von Diogenes gehört", sagte sie eilig, „der mit einer Laterne ging und Menschen suchte. Dasselbe tue ich mit diesen verstreuten Briefen, und so bin ich zum Beispiel sehr froh, daß ich euch beide kennengelernt habe, und ich glaube, wir werden noch dicke Freunde werden."

Aber Alfred war durchaus nicht geneigt, sich zufrieden zu geben. „Was wollen Sie denn mit den Menschen," fragte er hartnäckig. Ina blieb also nur noch die Gefühlswalze. „Ich bin soviel allein", sagte sie melancholisch, „meine Mutter ist tot, Geschwister habe ich nicht, mein Vater ist den ganzen Tag beschäftigt, mein Studium ist zu Ende — — —"

„Aber Sie werden doch einen Freund haben", sagte Karl ermutigend.

Ina verbiß ein Lachen. „Ach, Bekannte habe ich eine Menge", sagte sie, „aber es sind nicht immer Leute, die man oft sehen und sprechen möchte, wißt ihr. Ich lese zwar auch viel — — —"

Eifriges Nicken der beiden. Und ehe Ina es sich versah, war sie mit den Jungen in ein heftiges Literaturgespräch vertieft und merkte ganz erstaunt, daß die beiden, die in manchen Aeußerungen so absolut kindlich waren, eine Unmenge Gutes und Schlechtes gelesen hatten und sich allerhand Gedanken machten, wenn auch manchmal schiefe, aber jedenfalls Gedanken. Sie versprach ihnen, Bücher zu borgen und merkte, wie begeistert ihre neuen Bekannten wurden. Mitteins fragte Alfred, was sie denn studiert habe, und da geriet sie erst recht in Schwung. Noch nie hatte sie so aufmerksame und interessierte Zuhörer gehabt, und es machte ihr ganz unbeschreibliche Freude, den beiden Jungen die fremde Welt mit Worten aufzubauen, in der sie zu Hause war. Natürlich hatten sie schon allerhand flüchtig gelesen und halb gehört, auch Abbildungen ägyptischer Kunstwerke gesehen und so fragten sie ohne Ende. Ina versprach einen Sonntagvormittagsspaziergang durchs Museum — großer Jubel. Stundenlang hätten sie noch dasitzen mögen, aber Ina drängte zur Heimfahrt, da sie sicher zum Abendbrot erwartet würden. Ja, das sei der Fall. Also dann los. Auf das Bitten ihrer Fahrgäste hielt sie ein Stückchen von deren Wohnungen entfernt an, sie wollten lieber zu Fuß weitergehen. Die Jungen stiegen aus und standen etwas verlegen neben dem Wagen, sie suchten — wie Ina merkte — ein passendes Wort zum Abschied. Schließlich sagte Karl:

„Sie sind ein furchtbar anständiger Kerl!"

„Vielen Dank!" fügte Alfred hinzu und wurde plötzlich etwas rot.

„Ruft mich an", sagte Ina, „meine Nummer steht auf der Karte, ja?"

„Ja, natürlich, wenn Sie erlauben, vielen Dank."

„Auf Wiedersehen, Jungens!"

„Auf Wiedersehen, Doktor!"

Ina wendete und fuhr ab. Dieser Nachmittag, zwar unzweckmäßig verbracht, war für ihr Gefühl durchaus nicht verloren, denn die frische Aufnahmefreudigkeit der Jungen hatte sie so mitgerissen, daß sie sich froh fühlte wie lange nicht.

Zu Hause meldete das Mädchen, ein Herr Roeder habe angerufen, was Ina leicht verstimmte. Das schien ja eine Klette zu sein. Wenn das so weiterginge, würde sie wohl noch allerhand kurioses Menschenmaterial zu sehen bekommen. Herr Roeder, nein — heute bestimmt nicht. „Weswegen sind mir bloß alle Leute sofort lästig, sowie ich merke, daß sie sich um mich bemühen?" dachte sie. Da läutete wieder das Telephon. Sie hob den Hörer, fest entschlossen, sich zu verleugnen, falls es wieder Versuch Nummer eins sei, es war aber Klaus, der fragte, ob das gnädige Fräulein im Haus sei.

„Gott sei dank noch im Haus und noch nicht aus dem Häuschen", antwortete Ina lachend.

„Ach, du bist's selber?"

„Ja, mein Lieber. Bist du so schlau oder besitzt du einen Fernseher?"

„Ich wollte dich nur fragen, was los ist."

„Das wollte ich dir erst heute nacht um eins mitteilen."

„Kannst du mir mal eine vernünftige Antwort geben?"

„Es wird bei dir liegen, ob du sie vernünftig verstehst."

„Also: was hast du heut erlebt?"

„Ich habe einen reizenden Ausflug mit zwei Gymnasiasten gemacht."

„Ina, du schwindelst!"

„Weshalb sollte ich? Zwei furchtbar nette, kindliche, interessierte Jungens. Ich habe mich so gut unterhalten, wie seit langem nicht."

„Und was machst du heute abend?"

„Bleibe ich zuhause. Ich habe nichts vor und habe auch keine Lust zu irgendeiner Unternehmung."

„Patiencen legen und Radio hören. Kommt dein Vater nach Hause?"

„Der fährt heute abend nach Frankfurt, geht direkt vom Büro zur Bahn. Uebrigens habe ich noch einen Auftrag seit Wochen liegen, so einen populären Artikel für ein Magazin — der muß ja auch mal gemacht werden."

„Ausgerechnet heute."

„Jeder ist „ausgerechnet", wenn man sich gern von einer Arbeit drücken möchte."

„Also leb schön wohl, hoffentlich amüsierst du dich weiter gut."

„Auf Wiedersehen, Kläuschen."

Wenn Ina den Tag überschaute, so mußte sie feststellen, daß sie ihn zum größten Teil vertrödelt hatte. Eine Tatsache, die sie blamabel fand. Sie aß also ganz eilig zu Abend und setzte sich dann an den Schreibtisch, um zu arbeiten. Die Fenster nach dem Garten standen offen, es war eine warme, stille Nacht, und Ina war sehr glücklich, so ruhig bei der Arbeit zu sitzen. „Weshalb suche ich eigentlich immer Unruhe um mich herum?" fragte sie sich. „weshalb soll eigentlich immerfort etwas geschehen?"

„Ich bedaure sehr", sagte Mister Allan Owen Finley um die gleiche Zeit zu den beiden deutschen Herren, mit denen er im Hotel Adlon saß, „wirklich, es tut mir leid, morgen nachmittag bin ich nicht frei. Wir können uns also erst übermorgen wieder treffen."

Die Herren wechselten einen Blick, den der Amerikaner bemerkte, er fuhr fort: „Ich habe eine persönliche Angelegenheit zu erledigen morgen."

„Darf ich Ihnen meinen Wagen zur Verfügung stellen?" fragte der Bankier.

„Nein, ich danke, sehr freundlich! ich habe für die Zeit meines Aufenthaltes hier einen von General Motors bekommen."

„Sollen wir Sie jetzt noch etwas durch Berlin führen", schlug der Fabrikant vor.

„Well, gern", sagte Mr. Finley, stand auf, die beiden Herren erhoben sich auch, alle drei zogen ihre Smokingwesten herunter und ließen sich von einem Pagen Mäntel und Hüte bringen.

(Fortsetzung folgt)

Südwestdeutsche Umschau

Dienstag, 20. September 1932 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 143. Jahrgang / Nummer 438

Aus Baden

Bootsunfall auf dem Rhein

* **Plittersdorf** bei Rastatt, 20. Sept. Ein von Straßburg kommender Nachen mit drei Insassen, Mann, Frau und Kind, kenterte an der hiesigen Schiffbrücke. Es gelang, die Leute an das französische Ufer zu retten. Es soll sich um eine Familie aus Rumänien handeln, die, nachdem der Mann in Frankreich arbeitslos geworden war, mit dem ersparten Gelde einen Nachen erstanden hatte, um damit auf dem Wasserwege über Rhein, Main und Donau heimwärts zu fahren. Durch den Unfall gingen den Leuten 500 Frcs. und Kleidungsstücke in den Fluten verloren. Sie setzten aber am anderen Tage unverdrossen die Wasserfahrt fort.

Sturm und Hagel über dem Markgräflerland

* **Müllheim**, 20. Sept. Am Sonntag nachmittag zog über das Markgräflerland ein schwerer Sturm mit Hagelschlag. Das Unwetter hat besonders im Kandertale schwer gehaust und an den Reben großen Schaden angerichtet. Auch verschiedene Wanderer wurden von dem Unwetter überrascht und durch Hagelschläge verletzt.

Zur Straßburger Spionageaffäre

* **Kehl**, 20. Sept. Zur Verhaftung des 21 Jahre alt Franz Lutz aus Meßkirch jenseits der Brücke wegen angeblicher Spionage wissen Straßburger Blätter noch folgendes zu berichten: Lutz gibt sich als Radiotelegraphist aus und behauptet, im Auftrage einer nationalen Vereinigung für Luftfahrt, der er angehöre, nach Frankreich gekommen zu sein. Dies sei auch der Grund gewesen, warum er versucht habe, auf dem Polygon sich in die Schuppen der Flugapparate einzuschleichen. Was er dort gewollt, bedürfe noch der Aufklärung, die man in den chiffrierten Dokumenten zu finden hofft. Die Untersuchung wird auch eifrig nach der Richtung betrieben, ob Lutz noch Mitschuldige habe, worüber er sich bisher ausgeschwiegen hat.

Motorradfahrer rennt mit voller Wucht ein Auto an

* **Freiburg i. Br.**, 20. Sept. Der Anfang der Dreißiger stehende verheiratete Elektrotechniker Julius Seifang aus Freiburg-Günterstal fuhr am Sonntag mit seinem Motorrade, aus der Richtung Ebnet kommend, beim Gasthaus „Zum Schiff" in der Schwarzwaldstraße seitlich mit voller Wucht auf ein von der Stadt kommendes Auto auf. Seifang wurde durch die Gewalt des Zusammenstoßes in die Seitenscheibe des Wagens geschleudert und riß sich dabei die Halsschlagader auf, sodaß der Tod auf der Stelle infolge Verblutens eintrat. Die Insassen des Autos, das nur leicht beschädigt wurde, kamen mit dem Schrecken davon.

Durchgehende Pferde töten ein Mädchen

* **Pfullendorf**, 20. Sept. In Walbertsweiler scheuten am Samstag die Pferde eines Fuhrwerks. Dabei wurde die 19jährige Dienstmagd Korn vom Wagen geschleudert und ein Stück mitgeschleift, wobei sie unter den Wagen geriet. Sie erlitt einen doppelten Schädelbruch, sowie einen Bruch des Rückgrats. Der Tod trat bald darauf ein. Die Mutter des Mädchens war in der Nähe auf dem Felde und mußte dem Tod ihres Kindes untätig zusehen.

Der älteste Villinger

* **Villingen**, 20. Sept. Am Samstag konnte der älteste Villinger Bürger, Fabrikant Wilhelm Oberle, seinen 90. Geburtstag feiern. Oberle ist eine angesehene Persönlichkeit und auf dem ganzen Schwarzwald bekannt. Er ist Gründungsmitglied der Feuerwehr, des Kneippvereins und der Zentrumspartei. Prälat Kneipp kam in den 90er Jahren selbst nach Villingen, um mit ihm die Gründung des Kneippvereins vorzunehmen.

Großfeuer

* **Orsingen** (Amt Stockach), 20. Sept. Gestern vormittag entstand vermutlich infolge Kurzschlusses im landwirtschaftlichen Anwesen der Witwe Fritschi ein Brand, dem das ganze Anwesen innerhalb kurzer Zeit zum Opfer fiel. Ein Teil der Fahrnisse konnte gerettet werden. Die ganze Ernte verbrannte. Der Gesamtschaden wird auf 20 000 Mark geschätzt.

Tagung des Rheinschiffahrtsverbands Konstanz

* **Konstanz**, 20. Sept. Der Rheinschiffahrtsverband Konstanz, der in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann, hielt am Samstag und Sonntag in Konstanz seine diesjährige Tagung ab. In der öffentlichen Versammlung im Konzilgebäude erstattete Syndikus Braun den Geschäftsbericht. Er trat dafür ein, daß das Reich auch Beträge für Kanalisationsarbeiten am Hochrhein gebe, nachdem solche für den Ausbau des Neckarkanals bewilligt worden sind. Vorträge hielten Staatspräsident a. D. Prof. Dr. Hummel-Berlin über die Bedeutung von Ober- und Hochrhein für die südwestdeutsche Verkehrs- und Wirtschaftsprobleme und Oberregierungsrat Altmayer-Karlsruhe über die Wasserstraße Basel-Bodensee. Zum Schluß wurde einstimmig beschlossen, die nächste Hauptversammlung in Ulm als dem Endpunkt des zukünftigen Bodensee-Donaukanals abzuhalten.

*

* **Mauer** (Amt Heidelberg), 20. Sept. Das schöne Wetter der letzten Zeit ermöglichte der Landwirtschaft ein gutes Einbringen der Ernte. Auch die Tabakernte ist beendet. Die Obsternte wirft einen geringen Ertrag ab. Eine gute und reiche Ernte ergeben jedoch in den letzten Jahren die neuangelegten Weinberge.

-s- **Hohensachsen** b. Weinheim, 20. Sept. Schon wieder konnten vier Personen, darunter eine Frau, wegen Felddiebstahl festgenommen werden. Diesmal begnügten sich die Diebe nicht mit kleineren Mengen, denn sie kamen mit einem Fuhrwerk vom Waldhof gefahren. Die Personalien sind festgestellt.

Günstige Beurteilung der Tabakernte

Herbsthauptversammlung des Bayerischen Tabakbauvereins

* **Haardt**, 20. Sept.

Die Herbsthauptversammlung des Bayerischen Tabakbauvereins in Haardt war von über 400 Mitgliedern besucht. Sie wurde eröffnet und geleitet durch Oberregierungsrat Wagner-Neustadt, der die Behörde und Vereine herzlichst begrüßte. Einen besonders herzlichen Willkommensgruß entbot Oberregierungsrat Wagner den 54 aus Mittelfranken und vier aus Unterfranken erschienenen Mitgliedern.

Oberregierungsrat Heinz als Vertreter der Pfälzischen Kreisregierung rühmte die mustergültige Tätigkeit des Verbandes, die bei der Regierung der Pfalz höchste Anerkennung finde und gedachte der stolzen Erfolge, die der Verband gelegentlich der

DLG-Ausstellung in Mannheim

errungen habe. Lebhaft begrüßt wurde die Mitteilung, daß durch Vermittlung von Oberregierungsrat Heinz ein Reichszuschuß von 10 000 M für Röhrentrocknungsschuppen bewilligt worden seien.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Referat von Landesökonomierat Hoffmann „Wie kann der Tabak-Jahrgang 1932 beurteilt werden und was läßt sich hinsichtlich des Absatzes erwarten?" Der Vortragende ging davon aus, daß das Jahr 1932 einen dreijährigen Zyklus abschließe, der eine leichte Tabakernte brachte. Auf der einen Seite seien die Bestände unausgeglichen, andererseits aber habe die

Hitzeperiode im August an der Tabakpflanze wahre Wunder gewirkt,

sodaß die Tabakfelder so dagelegen hätten, als habe überhaupt niemals eine Wachstumsstörung bestanden. Bei Erwähnung der durch Hagelschlag entstandenen, zum Teil schweren Schäden mahnte der Referent die Mitglieder, auf jeden Fall eine Hagelversicherung abzuschließen, auch wenn es bisher noch nicht möglich gewesen sei, die Versicherung den Mitgliedern allgemein zugänglich zu machen. Leider seien die Bemühungen des Verbandes nach dieser Richtung hin gescheitert.

Die Gesamternte 1932 wird nach Mitteilung des Referenten hinter der von 1931 zurückbleiben.

Dabei ist festzustellen, daß der Frühsatz gegenüber dem Spätsatz erheblich im Vorteil war. 120 000 Zentner in der Pfalz und 15 000 im rechtsrheinischen Bayern wurden für dieses Jahr als Erntemenge geschätzt. Nachdrücklich forderte der Redner, daß sich die Tabakbauern an die gesetzlichen Bestimmungen über Anbaubeschränkungen halten. Der reelle Tabakbau müsse darunter leiden, wenn den Frevlern in dieser Beziehung nicht das Handwerk gelegt werde. Was die diesjährige Qualität anlange, so stehe sie über jener des vergangenen Jahres. Die neue Ernte benötige überdies nur eine kurze Gärung und könne somit frühzeitig zur Verarbeitung kommen. Der Redner riet zu möglichst frühzeitiger Anpflanzung, zu reichlicher Versorgung mit Nährstoffen, hauptsächlich Kali, zu vorbeugender Schädlingsbekämpfung und ungesäumter Hagelversicherung.

Ueber den Tabakabsatz

ließen sich, wie der Referent im zweiten Teil seines Vortrages ausführte, nur Vermutungen aufstellen. die allgemein gedrückten Einkommen hätten natürlich einen Rückgang im Tabakkonsum zur Folge bezw. einen stärkeren Verbrauch der billigeren Sorten. Auch stände die derzeitige Besteuerung der Rauchtabakwaren und der niedrige Rippenzoll einem großen Absatz hemmend im Wege. Andererseits dürfe man auf eine Absatzförderung auf Grund der ausgezeichneten Beschaffenheit des 32er Tabaks hoffen. Zusammenfassend könne gesagt werden, daß man mit

ziemlicher Sicherheit einen befriedigenden bis guten Absatz erwarten

dürfe. Auch die Preise würden gegenüber 1931 einigermaßen höher liegen, allerdings dürfe man sich nicht überspannten Erwartungen hingeben, wenn man keine Enttäuschungen erleben und den Absatz nicht erschweren wolle.

Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Speyer bestimmt.

Winzerverein Niederkirchen

† **Niederkirchen** bei Deidesheim, 20. Sept. Die Generalversammlung des Winzervereins war sehr gut besucht und fand allgemeines Interesse in hiesigen Winzerkreisen. Der Verein hat bei der gegenwärtigen allgemeinen wirtschaftlichen Notlage schwer zu kämpfen. Wie andere Winzervereine, hat auch der hiesige Verein hauptsächlich durch den nach dem Herbst 1928 erfolgten Preissturz zu leiden. Dieser Hauptumstand und auch vielleicht eine zu milde Geschäftsführung führte zu mehrfachen Unstimmigkeiten, die in der Generalversammlung teilweise stürmisch zum Ausdruck kamen. Die Bilanz wies ansehnliche Verluste auf. Trotzdem keine Unregelmäßigkeit gegenüber der bisherigen Geschäftsführung vorlag, wurde ein neuer Rechner gewählt und der bisherige Geschäftsführer mit großer Mehrheit in die Vorstandschaft berufen.

Seit vier Tagen vermißt

* **Mandach** (Amt Speyer), 20. Sept. Der 28 Jahre alte verheiratete Händler Alexander Schmidt von hier wird seit Montag vermißt. Er hat sich gegen 6 Uhr früh zu Hause entfernt, um angeblich ein Fahrrad zu seinem in Mundenheim wohnenden Schwiegervater zu bringen und sonstige Geschäfte zu besorgen. Er hat das Rad zwar abgeliefert, ist aber bis heute noch nicht zu seiner Familie zurückgekehrt. Nachforschungen bei Verwandten blieben ohne Erfolg.

Gemeinschaftsdenkmal in Landau

* **Landau**, 20. Sept. Am Sonntag hielt der Ausschuß für ein Gemeinschaftsdenkmal eine Besprechung ab, in der das Kindler'sche Denkmalsprojekt besprochen wurde. Es wurde beschlossen, zunächst die Frage der Geldbeschaffung zu klären. Das vorliegende Projekt soll in einen späteren Wettbewerb einbezogen werden.

Absturz beim Klettern

* **Dahn**, 20. Sept. Bei einer Kletterpartie stürzte am Sonntag vormittag der ledige Kaufmann Otto Matheis aus Ludwigshafen a. Rh. (gebürtig von Rodalben) nahe dem Bärenbrunnerhof von einem etwa 30 Meter hohen Felsen ab und blieb bewußtlos liegen. Matheis ist schwer verletzt, er scheint eine Quetschung des Rückenmarks davongetragen zu haben. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

*

o **Ludwigshafen**, 20. Sept. Die Kriminalpolizei verhaftete einen aus Mondach stammenden Lagerhalter des Kaufhauses Tietz, der seit längerer Zeit größere Mengen Lebensmittel, wie Zucker, Erbsen u. a. entwendet hat und nach Schifferstadt schaffen ließ, wo ein Kolonialwarenhändler die Lebensmittel verkaufte. Auch der Hehler wurde festgenommen.

* **Schifferstadt**, 20. Sept. Beim Zwetschgenbrechen stürzte der 74 Jahre alte Leonhard Grüner so unglücklich vom Baum, daß er schwere Verletzungen davontrug. Er liegt im Vinzentiusstift in Speyer bedenklich darnieder.

* **Speyer**, 20. Sept. Der in der Hasenpfuhlstraße wohnhafte Heinrich Dritschler hat vergangenen Sonntag einem Kind, das dem Ertrinken nahe war, das Leben gerettet. Der kühne Rettungsschwimmer verzeichnet nun schon dreizehn Fälle, in denen er, oft unter eigener Lebensgefahr, Menschenleben dem nassen Element entrissen hat.

Wilderer vor Gericht

* **Annweiler**, 20. Sept. Wegen Jagdvergehens (Fangen von Rehwild durch Schlingen) standen fünf Personen vor dem hiesigen Amtsgericht. Im letzten Winter hatten sie der Dachsjagd obgelegen und von da bis Mai ds. Js. gemeinschaftlich in den Wäldern am Wernersberg dem Rehwild mit Schlingen nachgestellt. Das Urteil lautete von 8 Tagen bis 4 Monaten Gefängnis.

Kerwe und Steuer

* **Waldhambach** (Amt Bergzabern), 20. Sept. Wie schlecht bei den Tanzmusiken heuer abgeschnitten wird, zeigt folgendes Zahlenbild von der am Sonntag abgehaltenen Kirchweihe: steuerliche Belastung 60 M, Einnahmen am Sonntag 42 M. Am Montag abend tanzten drei Paare.

Einbrecher verurteilt

* **Pirmasens**, 20. Sept. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich wegen schweren Einbruchs in das Waffengeschäft Alexander sechs Angeklagte, darunter zwei Frauen, im Alter von 19 bis 27 Jahren, zu verantworten. Der Einbruch fand in der Nacht vom 4. zum 5. Mai statt. Die Diebe erbeuteten eine Menge Schußwaffen und Munition im Gesamtwerte von über 400 M. Später verübten sie auch, mit den erbeuteten Pistolen bewaffnet, einen Einbruch in ein hiesiges Zigarrengeschäft, wo sie gleichfalls reiche Beute an Rauchmaterial machten. Im Anschluß daran konnten sie bald festgenommen werden.

Das Gericht verurteilte den Fabrikarbeiter Käfer zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis, seine 19 Jahre alte Geliebte Ottilie Sämann wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis, den Fabrikarbeiter Sunkel zu zwei Jahren, Weber zu einem Jahr, Feldner zu sieben Monaten und seine Frau Elfriede wegen Begünstigung zu einem Monat Gefängnis. Käfer, Sunkel, Weber und Karl Feldner wurden sofort verhaftet. Die beiden verurteilten Frauen erhielten bedingten Straferlaß bewilligt.

*

* **Ludwigshafen**, 19. Sept. Am Samstag nachmittag versuchte ein 29 Jahre altes lediges Mädchen sich und ihre drei unehelichen Kinder im Alter von neun, sieben Jahren und sieben Monaten mit Gas zu vergiften. Sie wurden in bewußtlosem Zustande aufgefunden und mit dem Rettungswagen ins Städtische Krankenhaus gebracht. Wiederbelebungsversuche waren bei allen vier von Erfolg.

* **Dürkheim**, 19. Sept. Am Ortsausgang von Dürkheim wollte am Samstag abend die 43jährige Frau Jakob Linder von Ungstein in der Nähe des Winzervereins die Straße überqueren, wobei sie von einem Pirmasenser Kraftwagen erfaßt wurde. Die Frau erlitt einen doppelten Arm- und einen Oberschenkelbruch. Sie fand Aufnahme im Sanatorium „Sonnenwende" Bad Dürkheim, wo sie in der Nacht infolge eingetretener Herzkomplikationen gestorben ist.

* **Neustadt a. H.**, 20. Sept. Das bekannte Lied, „In der Pfalz blühen unsere Reben" wurde eine zeitlang in ganz Deutschland mit Begeisterung gesungen. Zweifellos war dieses Lied eine der besten Verkehrswerbungen für die Pfalz. Deshalb hat sich auch der Verkehrs-Verein entschlossen, beim diesjährigen Pfälzischen Weinlese-Fest am Sonntag, 2. Oktober, in Neustadt a. H. dem Verfasser und dem Komponisten dieses Liedes, die zum persönlichen Erscheinen eingeladen wurden, eine besondere Ehrung zu erweisen.

Nachbargebiete

Besucherzahl des Bergsträßer Winzerfestes

* **Bensheim**, 20. Sept. Nach Schätzung der Bahnhofsverwaltung Bensheim wurden am Sonntag 8—10 000 Menschen mit der Bahn zum Bergsträßer Winzerfest befördert. Es mußten vier Sonderzüge gefahren werden. Alle fahrplanmäßigen Züge waren voll besetzt, ja zum großen Teil überfüllt.

Fahrraddiebe festgenommen

* **Worms**, 20. Sept. Ein 30jähriger Maurer und ein 21jähriger Kontorist, beide in Worms wohnhaft, wurden beim Absatz eines in Frankenthal gestohlenen Fahrrades überrascht und festgenommen. Die Täter benutzten zur Ausführung des Diebstahls ein Motorrad. Da sie in dringendem Verdacht stehen, gemeinsam weitere Fahrraddiebstähle in und außerhalb von Worms ausgeführt zu haben, wurden sie dem Amtsgericht zugeführt und unter Haftbefehl gestellt. Ferner wurde ein 36jähriger Arbeiter aus Worms festgenommen, der im Besitz von gestohlenen Fahrradteilen war, die er von dem „großen Unbekannten" gekauft haben will.

Schweres Autounglück vor Gericht

* **Bad-Kreuznach**, 20. Sept. Auf der Straße zwischen Bad-Münster a. Stein und Bad-Kreuznach ereignete sich bei der Saline Theodorshalle am 5. Aug. ein folgenschweres Autounglück, wobei der Landwirt Johann Renner aus Hallgarten (Pfalz) und Frau Karoline Klein aus Hallgarten getötet und mehrere Insassen schwer verletzt wurden. Der Führer des Wagens, Otto Müller aus Finkenbach, der bei dem Unglück unverletzt blieb, stand nunmehr wegen fahrlässiger Tötung vor dem Kreuznacher Schöffengericht. Die Verhandlung ergab, daß Müller infolge Uebermüdung am Steuer eingeschlafen war und dies der Grund ist, warum der mit 12 Personen besetzte Wagen gegen einen Baum fuhr. Das Urteil des Gerichts für Müller lautete auf 8 Monate Gefängnis.

*

* **Darmstadt**, 20. Sept. Auf dem israelitischen Friedhof hat sich der Metzgermeister Strauß aus Darmstadt erhängt. Die Ursache zu dem Schritt dürfte in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein.

* **Bexbach** (Saar), 20. Sept. Nunmehr scheinen sich die Bettler auch in ganzen Trupps zusammenzuschließen, um gemeinsam ganze Gegenden abzuklopfen. Am sogen. Taubenkopf bei Höchen wurde eine solche Rotte von etwa 40 Personen beobachtet, die abteilungsweise die ganze Umgebung abbettelten. Dann verschwand die Gesellschaft über die nahe Grenze.

Was hören wir?

Mittwoch, 21. September

Frankfurt

7.05: Frühkonzert. — 10.10: Schulfunk. — 12.20: Schallplattenkonzert. — 15.15: Stunde der Jugend. — 18.50: Bücher über Erziehungsfragen. — 20.00: Schumann-Abend.

Heilsberg

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 11.30: Unterhaltungskonzert. — 12.05: Mittagskonzert. — 15.30: Kinderfunk. — 16.30: Unterhaltungskonzert. — 17.30: Liedervortrag. — 18.50: Klaviersonaten von Beethoven. — 19.30: Arthur Schopenhauer zum 72. Todestage. — 20.30: Tanzabend.

Langenberg

7.05: Schallplattenkonzert. — 8.05: H. Funck: Freizeit für die Hausfrau. — 9.45: Gymnastik für die Hausfrau. — 10.15: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. — 11.25: Musikalischer Schulfunk. — 13.00: Mittagskonzert. — 15.50: Kindervorstellung. — 18.40: O. Baum: Ein Bildner reift. — 19.20: Aus der Frauenbewegung. — 19.35: Dr. H. Steinz: Ein neues Quellenwerk zur Geschichte der Rheinlande. — 20.00: Abendmusik. — 20.45: Sinfoniekonzert. — 22.45: Nachtmusik.

München

12.00: Mittagskonzert. — 13.15: Querschnitt aus der Oper „Freischütz". — 15.10: Jugendstunde. — 16.00: Kinderstunde. — 17.00: Vesperkonzert. — 19.05: Chorgesang. — 19.40: Was geht im Ausland vor. — 20.00: Abendkonzert. — 21.10: Unterhaltung mit dem franzöſ. Staatsmann Caillaux. — 21.30: Aus der Heimat kommt der Schein. — 22.45: Nachtmusik.

Südfunk

7.05: Frühkonzert aus Bad Neuenahr. — 10.00: Lieder von Richard Strauß. — 12.20: Kammermusik. — 13.00: Mittagskonzert. — 13.30: Berlin (Schallplatten). — 15.00: Kinderstunde. — 16.00: Badenweiler Kurkonzert. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.30: Erntezeit (volkstümliche Heimatstunde). — 20.00: Robert Schumann-Abend. — 21.10: Sudetendeutscher Heimatabend (aus Breslau). — 22.45 bis 24.00: Nachtmusik.

Wien

16.00: Konzertstunde. — 15.55: Dr. R. Mückel: Das neue Schulfunkjahr. — 19.25: Konzert der Wiener Philharmoniker. — 22.10: Tanzmusik.

Aus dem Ausland

Beromünster: 21.45: Werke zeitgenössischer Tonsetzer.
Prag: 18.30: Deutsche Sendung.
Rom: 20.45: Samson und Dalila (Oper).
Straßburg: 17.00, 18.30 und 19.45: Orchesterkonzert. — 20.30: Militärkonzert. — 22.30: Jazz.

Chefredakteur: H. A. Meißner (im Urlaub)
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt-Handel: i.V. Franz Kircher-Feuilleton: Dr. Stefan Kayser-Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder-Sport und Gemischtes: Willy Müller-Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher-Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Hindenburgspende!

Annahmestellen bei allen durch Aushang gekennzeichneten Banken, den Postämtern u. Postscheckkonto Hindenburg-Spende Berlin Nr. 73800

MARCHIVUM

Als Gast beim eigenen Begräbnis

Die Geschichte eines beispiellosen Versicherungsbetruges

Die Not ist vielfach die Quelle, aus der der erfinderische Geist seine glänzenden Offenbarungen schöpft. Dem Druck der Depression haben manche brillanten Ideen ihren Ursprung zu verdanken.

Es lohnt sich nicht mehr zu leben. Vielleicht lohnt es sich aber zu sterben. Besonders wenn man vorsorglich eine ansehnliche Lebensversicherung abgeschlossen hat. In solchen Gedankengängen bewegte sich ein gewisser Louis Durand, Immobilienmakler in Lyon, dem die zunehmende Wirtschaftskrise die Möglichkeit nahm, das gewohnte bequeme und sorglose Leben weiter zu führen. Die Not der Zeit stellte den lebensfrohen Mann vor die Wahl: entweder auf die legitimen Reize seiner anvertrauten Gattin zu verzichten oder sich von seiner hübschen und eleganten Freundin zu trennen. Denn für den Lebensunterhalt der beiden Frauen reichte sein zusammengeschrumpftes Einkommen entschieden nicht mehr aus. Durand entschloß sich kurzerhand für das erste.

Mit seiner Freundin Jeanne Gauttier verschwand er eines Tages aus Lyon. Das Paar ließ sich in einer kleinen Ortschaft in Algerien nieder, die den drolligen Namen Tizi-Uzu führte. In diesem winzigen algerischen Nest glaubte Durand nicht der Gefahr ausgesetzt zu sein, von seinen Lyoner Bekannten aufgespürt zu werden. Daraufhin

begab er sich nach der Stadt Algier und ging dort eine Lebensversicherung in Höhe von 100 000 Mark ein.

Man kann nämlich nie wissen, was einem in den gefährlichen afrikanischen Trakten alles passieren kann.

Zunächst passierte nichts von Bedeutung. Herr Durand und seine angebliche Gattin führten ein gastfreies Haus und wurden bald in der Kleinstadt Tizi-Uzu populär. Die Frau litt unter der Glut der afrikanischen Sonne. Sie ließ sich von Paris eine Anzahl Pyjamas schicken und zeigte sich auf den Straßen in dieser Kleidung. Unter den Eingeborenen erregte ihr Auftreten keine Aufmerksamkeit, da die Araberfrauen von jeher die Hosentracht vorziehen. Bei den weißen Damen von Tizi-Uzu machte jedoch die von der falschen Frau Durand eingeführte Mode Succes. Man nannte sie „Madame Pyjama".

Inzwischen machte Louis Durand Vorbereitungen für sein geplantes Hinscheiden. Er studierte eifrig die gefährliche Wirkung der heißen Sonnenstrahlen auf den menschlichen Körper und war sich bald über alle Symptome eines Sonnenstiches im klaren. Er brachte es sogar fertig, diese Symptome kunstgerecht vorzutäuschen, indem er starke Chininportionen zu sich nahm.

Eines Abends führte er seinen bis in alle Einzelheiten durchdachten Plan aus.

Er verschluckte eine Riesendosis Chinin, die Fiebererscheinungen traten ein und die Symptome eines Sonnenstichs waren so echt, daß der Betrüger über seine Simulation für einen Augenblick selbst erschrocken war.

Die Frau lief zum Arzt. Sie vergoß Krokodilstränen und klagte über das traurige Geschick, das ihren heißgeliebten Mann in dem afrikanischen Wüstennest mit dem jähen Tode bedrohte. Der Arzt machte sich auf den Weg, suchte die Wohnung des Kranken auf, maß die Temperatur, fühlte den Puls, lauschte den Fieberphantasien des Patienten und stellte nach einigen Fragen die unzweideutige Diagnose: „Sonnenstich. Der Kranke wird kaum die Nacht überleben".

Am frühest Morgen stieg Durand frisch und munter vom „Krankenbett", schminkte geschickt sein Gesicht, den Hals und die Hände mit Weiß- und Blaustift und verlieh dadurch seinen Zügen die Totenblässe. Dann legte er sich wieder ins Bett und spielte den Toten. Die Fenster blieben geschlossen und in dem sparsamen, grünschimmerndem Licht sah die Totenszene völlig glaubwürdig aus.

Die Frau begab sich daraufhin zum Hausbesitzer und berichtete unter Tränen über das plötzliche Ableben ihres Mannes infolge eines Sonnenstichs. Dann ging sie zum Arzt. Dieser hielt es für völlig überflüssig, dem Verstorbenen, den er am Vorabend das tragische Ende voraussagen konnte, noch einen letzten Besuch abzustatten und stellte ohne weiteres den Totenschein aus.

Nun galt es, das Scheinbegräbnis zu inszenieren. Nachdem die Bekannten und einige Neugierige sich vor der Leiche des Dahingeschiedenen verneigt hatten, erklärte die Witwe, sie wolle dem Toten allein, ohne fremde Hilfe, den letzten Dienst erweisen und ihn für seine letzte Fahrt vorbereiten. Mit stummem, verständnisvollem Kopfnicken verließen die Versammelten den Raum.

Jetzt konnte das Schauspiel der Scheinbestattung seinen Anfang nehmen. Ein großer Sack, mit Sand gefüllt, den das betrügerische Paar haufenweise nach und nach in die Wohnung eingeschmuggelt hatte, wurde in den herbeigeschafften Sarg gelegt. Darauf wurde der Deckel mit Nägeln zugeschlagen. Inzwischen veränderte Durand sein Aeußeres bis zur Unkenntlichkeit.

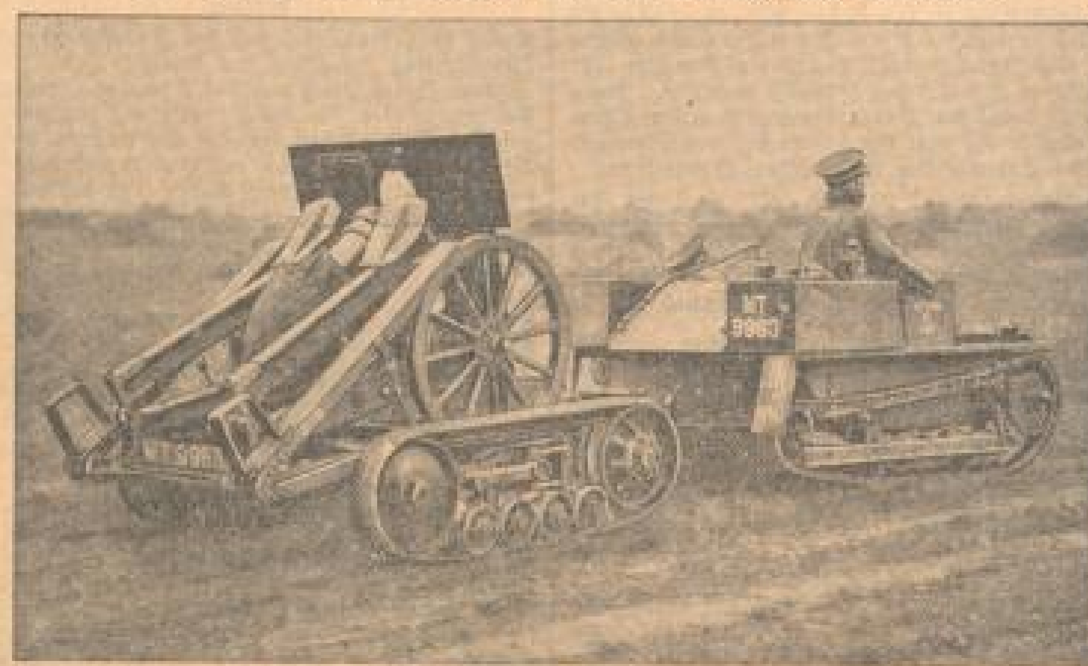
Er setzte eine Perücke auf, klebte sich einen Kinn- und Schnurrbart an, zog einen Anzug an, den er früher in Tizi-Uzu nie getragen hatte. Damit war die tolle Maskerade beendigt. Durand konnte nun an seinem eigenen Begräbnis als Zeuge teilnehmen.

Als der Prediger auf dem Friedhof einige sanfte und gefühlvolle Worte dem Verstorbenen zu Ehren sprach, lachte sich Durand eins in seinen falschen Bart.

Noch am selben Tage verschwand Durand aus Tizi-Uzu. Seiner falschen Frau gelang es ohne besondere Schwierigkeiten, den Versicherungsbetrag von 100 000 ℳ ausgehändigt zu bekommen. Mit diesem Gelde hatte das Betrügerpaar glücklich und in Freuden leben können, wenn nicht ein böser Zufall ihm einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Die richtige Frau Durand las in einer Zeitung die Notiz vom Tode ihres Mannes in Algerien infolge eines Sonnenstiches. Sie sagte sofort: „Der Halunke kann jeden anderen zum Narren halten, aber mich nicht." Sie begab sich nach Tizi-Uzu, suchte dort das Hotel auf, in dem ihr Mann mit der Rivalin gewohnt hatte und auch den Friedhof mit seiner Grabstätte. Von dem Scheintod des Mannes überzeugt, erstattete sie der Polizei Bericht. Kurz darauf konnte Durand mit seiner Komplizin gefaßt werden. Er wurde vors Gericht gestellt und zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Madame Pyjama erhielt eine mildere Strafe — zwei Jahre Gefängnis. Das Geld wurde beschlagnahmt. Somit fand die Geschichte eines Versicherungsbetruges, der in der Geschichte der Kriminalität beispiellos dasteht, ihr Ende.

Rudolf Marek.

Der Krieg von morgen ist ein Krieg der Motore



Englischer Raupenschlepper mit Anhänger zum Transportieren von Feldgeschützen

Die jetzigen englischen Heeresmanöver bewiesen, wie sehr die Motorisierung der Armeen fortgeschritten ist. Mit Hunderten von PS schieben sich die schweren Tanks voran, Motore treiben den Raupenwagen, die die Geschütze transportieren, Panzerwagen dienen als schnelle Vorhut und in den Lüften donnern die Motore der Flieger.

Das Alte stürzt

Die Sprengung der alten Maas-Brücke in dem holländischen Städtchen Maastrich

Im Hintergrund steht schon die neue Brücke, die breiter und stärker dem Verkehr dienen wird, der einst über die alte Brücke führte, bis dann eines Tages wiederum unbarmherzige Hände kommen werden, um auch sie zu zerstören und Platz für das Neue zu schaffen. Denn ewig ist der Wandel der Zeiten, ewig der Fortschritt der menschlichen Technik.

Die älteste Kunstreiterin der Welt hat ein gutes Gedächtnis

Frau Renz,

ein Mitglied der bekannten deutschen Zirkusfamilie Renz, die trotz ihres Alters von 75 Jahren noch immer die Menge durch ihre Reitkunst zu begeistern vermag, hat sich jetzt eines Kontraktes entsonnen, den sie vor 19 Jahren in Paris abschloß. Infolge des Krieges mußte sie kontraktbrüchig werden, erfüllt aber jetzt im Einverständnis mit der Pariser Direktion den alten Vertrag.

Der Goldschatz des Betrügers von Wittenberge

Wie ein raffinierter Gauner seine Gläubiger zum zweiten Mal hereinlegte

Vor einigen Tagen wurde in Wittenberge eine aufsehenerregende Verhaftung vorgenommen. Ein überall bekannter, angesehener junger Rechtsanwalt, Dr. Kurt Frankenstein, ist unter dem Verdacht großangelegter Betrügereien, die er zusammen mit einem Klienten, dem ehemaligen Bürovorsteher Schulz aus Perleberg unternommen haben soll, festgenommen worden.

Es ist eine Geschichte, die an einen Roman erinnert, diese Geschichte von den Goldbarren von Wittenberge. Wieder einmal wurde ein Dokument für die menschliche Vertrauensseligkeit (lies: Dummheit) geliefert.

Schulz war Bürovorsteher in einem Perleberger Anwaltsbüro und wurde im Jahre 1928 vom Schöffengericht Neuruppin zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, weil er umfangreiche Betrügereien verübt hatte. Sein Verteidiger war damals der junge Rechtsanwalt Dr. Kurt Frankenstein aus Wittenberge. Dieser hatte den besten Ruf und galt als einer der befähigsten Anwälte der Gegend. Er nahm sich sehr seines Klienten an und erreichte auch, daß er seine ganze Strafzeit nicht verbüßen mußte.

Ein Jahr nach seiner Entlassung erschien eines Tages Schulz in der Kanzlei seines Anwalts mit großen schweren Paketen beladen. Er eröffnete Dr. Frankenstein, daß er nunmehr seine Schuld gegenüber seinen Opfern abtragen wolle. Hier habe er 14 Goldbarren. Ueber ihre Herkunft verweigerte er die Auskunft.

Alle Gläubiger von Schulz wurden herbeigerufen. Sie bekamen den trostreichen Anblick der Goldbarren zu sehen und die noch trostreicheren Worte Schulzes zu hören.

Jeder könne sich sofort schadlos halten, wenn er wolle. Aber man könne die Barren auch in der Obhut des bekannten Anwalts zurücklassen. Als Sicherheit sozusagen. Denn er, Schulz, benötige Bargeld zur Gründung einer Fischkonservenfabrik in Berlin. Und dieses Bargeld sollten ihm seine Gläubiger verschaffen. Die Barren dienten als Kreditunterlage.

Und sie zahlten! Jeder steuerte sein Scherflein bei, bis schließlich bei 60 000 Mark zusammen waren. Vorher hatte man vorsichtigerweise auch eine Goldprobe machen lassen. Ein Barren wurde geöffnet — allerdings nur so weit, wie zum Abnehmen einer Probe nötig war — und das Stück ließ man untersuchen. Es war reines Gold! Nun ging natürlich alles in Ordnung, bis eines Tages . . .

Ja, bis eines Tages bei der Staatsanwaltschaft in Neuruppin eine Anzeige des Dr. Kurt Frankenstein einlief, die seinen Klienten Schulz der schwersten Betrügereien beschuldigte.

Er habe mit gefälschten Goldbarren zahllose Leute schwer geschädigt. Sofort wurden Schulz und seine Frau verhaftet.

Der Betrüger legte auch ein unumwundenes Geständnis ab. Selbstverständlich habe es sich nicht um Gold gehandelt — wo sollte er es auch herhaben — sondern um — Kupfer!

Die Behörden zerbrachen sich über diese geheimnisvollen Schwindeleien den Kopf. Gut, der Schulz war ein abgefeimter Gauner, aber Dr. Frankenstein? Und doch mußte der Anwalt seine Hand zu diesem merkwürdigen Spiel geboten haben. Er mußte doch wissen, daß Schulz nicht über Goldschätze verfügen konnte. Wie kam die Goldprobe zustande, wenn nicht mit seiner Hilfe? Aber warum hat dann Frankenstein selbst Anzeige gegen Schulz erstattet? Man sann hin und sann her und dann kam man darauf, daß Dr. Frankenstein sich selbst in schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen befunden hatte und wahrscheinlich dachte, daß eines Tages die Gläubiger doch hinter den Schwindel kämen. Da wollte er lieber selbst einer Anzeige von dritter Seite zuvorkommen. Vielleicht gelänge es ihm so, aus der Geschichte mit einem blauen Auge hervorzugehen. Er ging nicht. Denn die Staatsanwaltschaft hat ihn jetzt verhaftet.

Pikant an der ganzen Angelegenheit ist noch, daß auch die Betrogenen eine Strafe zu gewärtigen haben.

Bekanntlich besteht eine Devisennotverordnung, nach der der Handel mit Goldbarren unter schweren Strafen steht.

Die Geprellten aber haben mindestens den Versuch gemacht, mit Goldbarren — die wohl Kupferbarren waren, die jedoch für Goldbarren gehalten wurden — zu handeln. Jawohl zu handeln, denn sie mußten damit rechnen, daß Schulz ihnen eines Tages die Barren überlassen würde, anstatt seine Schulden zu bezahlen.

Zweimal hereingelegt, zweimal viel Geld verloren und obendrein noch dafür bestraft werden, das geht ein bißchen weit. Aber Dummheit muß doch irgendwie bestraft werden...

M. P.

Das sinkende London

Auf der großen englischen Gelehrtenversammlung, die gegenwärtig in York tagt, sind etwas erstaunliche Mitteilungen über die sinkende Tendenz Englands und insbesondere Londons gemacht worden.

England sinkt im Laufe von hundert Jahren durchschnittlich neun Zoll tiefer in das Meer. Ein Streifen des Stadtgebietes von London versinkt aber rascher.

Er läuft von Osten nach Westen und er hat insofern besondere Bedeutung, als er die Bank von England trägt. Die Bank von England ist im Laufe der letzten 36 Jahre sieben Zoll tiefer gesunken. Auch die St. Pauls-Kathedrale in London ist bisher in einem rascheren Tempo gesunken, als das britische Inselland, scheint sich aber jetzt etwas fester einzurichten.

Eine verlorene Million

Der englische Flieger Mollison, der erste Flieger, der als einzelner den Atlantischen Ozean von Osten nach Westen überflogen hat, verfolgte bekanntlich ursprünglich den Plan, nach einer Pause von einem Tag sofort wieder den Rückflug nach England anzutreten. Er hat auf den Plan Verzicht leisten müssen, weil die Ausführung seine Kräfte überstieg. Dadurch hat er einen Betrag von einer Million Mark eingebüßt. Vor dem Antritt des Fluges hatte er mit Vortragsagenturen und Reklameunternehmern Verträge abgeschlossen, die ihm eine runde Millionen Mark sicherten, die aber alle an die Durchführung des Doppelfluges gebunden waren. Der Verzicht auf den Rückflug hat ihn also eine Million Mark gekostet, aber wahrscheinlich das Leben gerettet.

„Du sollst Deine Frau auf den Händen tragen!"

Hier sieht man einen englischen Gardeleutnant nach dem alten Spruch handeln, daß der Gatte seine Frau auf den Händen tragen soll. Als er nach der Trauung an der Seite seiner zierlichen Gattin die Kirche verließ, war der Weg zu der Kutsche in eine Pfütze verwandelt. Unbekümmert um das unfreundliche Verziehen nahm er flugs seine Gattin auf die Arme und trug sie hinaus ins Leben und in den Wagen.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 20. September 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 438

Neueinstellungen in der Wirtschaft

In Mannheim

Die Schuhfabrik Herbst AG. Mannheim hat infolge günstiger Auftragseingänge bis heute 48 Neueinstellungen vornehmen können. Nach Mitteilung der Geschäftsleitung ist die Fabrikation auf eine Anzahl von Wochen verkauft, was die Möglichkeit einer weiteren Belegschaftserhöhung zuläßt.

Infolge der eingetretenen Konjunkturbelebung für einige Spezialartikel konnte die Mannheimer Gummifabrik AG., Mannheim eine Erhöhung der Belegschaft um 65 neue Arbeitskräfte vornehmen. Die vorliegenden Aufträge gewähren eine mehrmonatige Beschäftigung.

Produktionseinschränkung in der deutschen Papierindustrie

⊙ **Frankfurt a. M.,** 20. Sept. (Eig. Dr.) Die Notlage der deutschen Papier- und Papierstoffindustrie lag vor allem in dem Mißverhältnis zwischen der Produktionsmöglichkeit und dem Absatz. Auf einer Tagung Anfang Juli in München wurde eine Kommission mit der Ausarbeitung eines Sanierungsplanes beauftragt. Diese Kommission schlug vor einiger Zeit nun vor, eine Betriebseinschränkung durch Einführung eines wöchentlichen Ruhetages vorzunehmen, ferner Verlustbetriebe aus dem Produktionsprozeß auszuschalten und schließlich durch Fachgruppen das Preisproblem zu regeln zu lassen. Nach unseren Informationen haben nunmehr 90 v. H. der Papier- und Papierstoffindustrie der geforderten Betriebseinschränkung um ⅙, also durch Einschaltung eines wöchentlichen Ruhetages, zugestimmt. Diese Maßnahme wird seit wenigen Tagen verwirklicht. Die Ausschaltung von gewissen Betrieben aus dem Produktionsprozeß wird dagegen kaum verwirklicht werden können. Dagegen wird an der dritten Forderung, der Regelung der Preisprobleme durch zu schaffende Fachgruppen mit fortschreitendem Erfolg gearbeitet.

⊙ **Die Vorbereitungen zur Gründung der neuen Finanzierungsbank.** Berlin, 20. Sept. (Eig. Dr.) Am Montag haben sich auch die in der Interessengemeinschaft Berliner Privatbankiers zusammengeschlossenen Privatbankfirmen mit dem neuen Bankenplan beschäftigt. Da jedoch die Richtlinien über die Geschäftstätigkeit und den Aufbau des Industriefinanzierungsinstituts und der Amortisationskasse von der Reichsbank noch nicht fertiggestellt sind, mußte man sich auf eine informatorische Aussprache beschränken. Immerhin kam zum Ausdruck, daß auch den Privatbanken im Interesse der ihnen angegliederten Kundschaft aus der mittleren und kleinen Industrie besonders an einer Liquiditätshilfe gelegen ist.

⊙ **Kein Verkauf der Oberurseler Motorenfabrik an die Fritz Peter AG.** (Eig. Dr.) Wie wir erfahren, blieben die Verhandlungen der Hess. Gummiwarenfabrik Fritz Peter AG in Kleinauheim wegen Kaufs der Anlagen der stillliegenden Motorenfabrik Oberursel ergebnislos.

* **Sigmund Schneider AG. Mannheim.** Die Gesellschaft (Altmetalle, Maschinen) beruft auf den 16. Oktober ihre o. GV. ein, auf deren Tagesordnung neben Erledigung der Regularien ein Antrag auf Kapitalherabsetzung durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 5:1 steht. RM 75 000 ℳ.

⊙ **Zuckerfabrik Jülich Alex. Schoeller u. Co. AG., Jülich. — Keine Dividende.** Für 1931/32 weist die Gesellschaft einen Reingewinn von 38 000 (94 000) ℳ aus, der zur Stärkung der Betriebsmittel verwendet wird. Eine Dividende wird also auf das gemäß Beschluß vom 2. Mai ds. Js. um 144 000 auf 1,296 Mill. ℳ herabgesetzte AK. wiederum nicht verteilt. Die Aussichten für die neue Kampagne werden günstig beurteilt.

⊙ **Kammgarnspinnerei AG. Kaiserslautern.** (Eig. Dr.) Die Gesellschaft hat nun etwa 179 Arbeiter neu eingestellt, welche in Doppelschichten bei 54 Wochenstundenarbeiten. In absehbarer Zeit ist die weitere Verstärkung der Belegschaft von jetzt 1270 Mann notwendig. Gegenüber den abflauenden Sommermonaten hat das Geschäft und der Versand eine merkliche Besserung erfahren.

Berliner Metallbörse vom 20. September

	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Januar	47.—	47,25	47.—	—,—	18,50	18.—	—,—	22,75	22.—
Februar	47,50	47,75	47,50	—,—	19.—	18,25	—,—	23,25	22,50
März	47,75	48.—	47,75	—,—	19,50	18,75	—,—	23,75	22,50
April	48,50	48,75	48,50	—,—	20.—	19.—	—,—	24.—	22,75
Mai	49,25	49,25	49.—	—,—	20,25	19,25	—,—	24.—	23,25
Juni	49,75	50.—	49,75	—,—	20,50	19,50	—,—	24.—	23.—
Juli	—,—	50,50	50.—	—,—	20,75	19,75	—,—	24.—	23,25
August	—,—	51.—	50,75	—,—	21.—	20.—	—,—	24,50	23,50
Sept.	—,—	46.—	45,50	—,—	18,50	17,50	—,—	21,75	21.—
Oktober	46.—	46,25	46.—	—,—	18,50	17,50	—,—	21,75	21,25
Nov.	46,75	46,50	46,25	—,—	18,75	17,75	—,—	21,75	21,50
Dezemb.	46,75	46,75	46,50	—,—	19.—	18.—	—,—	22,50	21,75

* Tendenz: Kupfer stetig, Blei ruhig, Zink befestigt.

Londoner Metallbörse vom 20. September

[illegible]	32,8	[illegible]	149,5	[illegible]	—,—
3 Monate	32,80	3 Monate	151,5	[illegible]	—,—
[illegible]	33,—	[illegible]	149,7	[illegible]	—,—
[illegible]	37,25	[illegible]	150,7	[illegible]	—,—
[illegible]	35,50	[illegible]	150,1	[illegible]	—,—
[illegible]	—,—	Blei, ausländ.	11,85	[illegible]	—,—
[illegible]	37,75	Zink gewöhnlich	15,25	[illegible]	—,—

Metalle (£ per Ton) Platin (£ per 30 Unzen) Silber (Pence per Unze)
ℳ Tendenz: Kupfer, Blei, Zink stetig, Zinn fest.

Vor der Diskont-Ermäßigung

Festverzinsliche Anleihen etwas angeregt / Stadtanleihen geschäftslos / AEG. um 1 vH. angezogen / Altbesitz gefragt und fester

Mannheim schwach und unsicher

Der Aktienmarkt lag heute wieder recht still, die Haltung war jedoch unsicher. Man war etwas verstimmt über die Entwicklung in der Außenpolitik im Anschluß an die Diskussion über die englische Note. Farben notierten 101, Waldhof 40½, Daimler 20, also alle etwas niedriger. Bank- und Versicherungswerte lagen unverändert. Am Rentenmarkt lagen die Goldpfandbriefe der Rhein. Hypothekenbank eine Kleinigkeit fester. Auch für Liquidations-Pfandbriefe bestand eher Nachfrage. Von Anleihen war Altbesitz des Reiches fester. Der Schluß war für Aktien schwach, Farben hörte man mit 99½.

Frankfurt: Aktien schwächer

Infolge der gespannten innen- und außenpolitischen Situation bekundete die Kulisse weitgehende Zurückhaltung, zumal das Publikum der Börse weiter fern bleibt. Die Kursrückgänge an den gestrigen Auslandsbörsen und die schwache Haltung einiger Rohstoffmärkte haben eher verstimmt, sodaß die Börse auf kleine Abgaben der Spekulation meist ½ bis 1 v. H. schwächer eröffnete. Nur AEG. lagen auf Gerüchte von einer Sanierung im Verhältnis 10:6 fest und gewannen 1 v. H., was aber auf die übrigen Märkte ohne Einfluß blieb. Das Geschäft hielt sich in engsten Grenzen. Es eröffneten J. G. Farben mit 100¾ um ¼ v. H. niedriger. Deutsche Erdöl blieben behauptet, Kaliwerte bröckelten leicht ab. Am Elektromarkt blieben Bekula gut gehalten, Gesfürel gewannen 1 v. H., während Siemens ½ v. H. einbüßten. Montanwerte lagen überwiegend schwächer, wobei die Schwierigkeiten bei den Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau etwas eingewirkt haben. Von Zellstoffaktien gewannen Waldhof 1½ v. H., Aschaffenburger blieben behauptet, ebenso waren Schiffahrtswerte unverändert. Reichsbankanteile bröckelten ½ v. H. ab. An den übrigen Marktgebieten stockte das Geschäft fast vollkommen.

Am Rentenmarkt setzten Altbesitz ihre Aufwärtsbewegung um weitere ¾ v. H. fort. Neubesitz und Schutzgebietsanleihe blieben unverändert.

Die Einberufung des Zentralausschusses der Reichsbank auf morgen vormittag 11 Uhr, wo wahrscheinlich eine einprozentige Diskontsenkung vorgenommen werden dürfte, verlieh dem festverzinslichen Markte weiter etwas Anregung.

Goldpfandbriefe, sowie Liquidationspfandbriefe und Kommunalobligationen blieben im Anschluß an die Abendbörse weiter gesucht. Der Rentenmarkt lag, wie schon erwähnt, meist fest, das Geschäft war jedoch in Gold- und Liquidationspfandbriefen, sowohl in Kommunalobligationen überraschend klein und nennenswerte Erhöhungen waren nicht zu verzeichnen. Stadtanleihen lagen geschäftslos, während Industrieobligationen bis zu 1 v. H. höher tendierten. Von deutschen Anleihen blieben Altbesitz auf dem erhöhten Niveau behauptet, Neubesitz und Schutzgebietsanleihe schwächten sich dagegen um etwa ¼ v. H. ab. Reichsschuldbuchforderungen lagen nach anfänglicher Befestigung später bis zu ¾ v. H. schwächer. An den Aktienmärkten gingen die Kurse im Verlaufe weiter zurück und auf allen Marktgebieten betrugen die Kursrückgänge bis zu 1 v. H. J. G. Farben gingen ½ v. H. unter pari zurück. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 4¾ v. H. zwar unverändert, blieb aber doch gesucht.

Berlin auch heute widerstandsfähig

Auch heute zeigte der offizielle Börsenbeginn nach einem eher schwächeren Vormittagsverkehr überraschende Widerstandsfähigkeit. Das Geschäft war zwar wieder sehr ruhig, und die Spekulation bekundete unter dem Eindruck der eher schwächeren Auslandsbörsen und auf Grund der Kursrückgänge an den Metallmärkten stärkere Zurückhaltung, das Publikum hielt aber an seinem Besitz fest und war verschiedentlich wieder mit kleinen Kauforders am Markte. Es wurden eher anscheinend Kompensationen vorgenommen, wobei Montanwerte angeboten wurden und Spezialpapiere, z. T. auch Rentenwerte, im Hinblick auf die morgige Diskontsenkung gekauft wurden.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichspost löste Interesse auf die Papiere der Schwachstromindustrie aus, von denen Vogel Telegraph weitere 2¾ v. H. gewannen. Verschiedentlich durch die schon gestern erwähnten günstigen Sanierungsgerüchte zogen AEG erneut um 1 v. H. an, während von den übrigen Elektrowerten Siemens 2 v. H. verloren. Ferner waren Kunstseideaktien und Zellstoffwerte stärker gedrückt und bis zu 2½ v. H. rückgängig.

Am Montanmarkt gingen die Verluste bis zu 1½ v. H., nur Harpener waren mit minus 2¾ v. H. auffallend schwach veranlagt. Auch am Rentenmarkt war das Geschäft sehr ruhig, die Tendenz aber einheitlich freundlicher. Pfandbriefen bestand kaum noch Angebot, und die Kurse wurden behauptet taxiert. Reichsschuldbuchforderungen waren bis zu ¼ v. H. gebessert, von deutschen Anleihen lag die Altbesitzanleihe mit plus 65 Pfennigen im Vordergrund, wobei man immer wieder auf den näheren Auslosungstermin verwies. Auch für Reichsbahnvorzugsaktien bestand bei einem ¼ v. H. höheren Kurs größeres Interesse. Auslandsrenten lagen ruhig aber meist etwas gebessert.

Im Verlaufe bröckelten die Kurse zumeist infolge des geringen Geschäftsumfanges leicht ab. Auch mahnte wohl die immer noch ungeklärte außen- und innenpolitische Situation zur Zurückhaltung, wobei man allerdings durch die Ausführungen Neuraths in der Gleichberechtigungsfrage eine gewisse Entspannung feststellen wollte. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 5¼ v. H. und darüber, ganz vereinzelt 5⅛ v. H. unverändert. Mit Wechselangebot wird vorläufig in Erwartung einer weiteren Privatdiskontsenkung zurückgehalten.

Bei kleinem Geschäft war die Tendenz des Kassamarktes uneinheitlich und eher etwas schwächer. Vereinzelt waren aber auch noch Gewinne bis zu 3 v. H. festzustellen. Lindström und Neu-Guinea notierten je 5,5 v. H. höher. Andererseits büßten Riebeck Montan 5 v. H. ein. Hypothekenbankaktien hatten heute uneinheitliche Tendenz. Die Börse schloß zu den niedrigsten Tageskursen und bis zu 2 v. H. unter Anfang.

Nachbörse ruhig. Neubesitz 6,8, Aku 53,8, AEG. 34, Farben 99,25, Reichsbank 129,75.

Morgen Diskontsenkung

⊙ **Berlin,** 20. Sept. (Eig. Dr.) Wie wir erfahren, ist der Zentralausschuß der Reichsbank auf morgen, Mittwoch, vorm. 11 Uhr, einberufen. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß das Reichsbankdirektorium dem Zentralausschuß von der Senkung des Reichsbankdiskonts um 1 auf 4 v. H. Kenntnis geben wird.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5, Lombard 6, Privat 4 v. H.

Amtlich in Rm. für	[illegible]	[illegible]	19. September Geld	19. September Brief	20. September Geld	20. September Brief
Buenos-Aires 1 Pes.	7	1,782	0,908	0,912	0,908	0,912
Kanada 1 kan. Dollar	—	4,198	3,796	3,804	3,796	3,804
Japan 1 Yen	4,57	2,092	0,999	1,001	0,999	1,001
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	20,953	15,00	15,04	14,995	15,035
Türkei 1 türk. Pfd.	—	18,450	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfund	5	20,429	14,62	14,66	14,615	14,655
New York 1 Dollar	2½	4,198	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	0,502	0,309	0,311	0,309	0,311
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,43	1,738	1,742	1,738	1,742
Holland 100 Gulden	3	168,739	169,23	169,57	169,23	169,57
Athen 100 Drachmen	11	5,45	2,647	2,653	2,647	2,653
Brüssel 100 Belga	3½	58,37	58,31	58,43	58,31	58,43
Bukarest 100 Lei	7½	2,511	2,518	2,524	2,518	2,524
Ungarn 100 Pengö	5	73,421	—,—	—,—	—,—	—,—
Danzig 100 Gulden	4	81,77	81,82	81,98	81,82	81,98
Helsingfors 100 finn. M.	6½	10,537	6,294	6,306	6,294	6,306
Italien 100 Lire	5	22,094	21,61	21,65	21,61	21,65
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	6,394	6,406	6,394	6,406
Kowno 100 Litas	7	41,98	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	5	112,50	73,77	73,93	73,72	73,88
Lissabon 100 Escudo	6½	453,57	13,31	13,34	13,32	13,34
Oslo 100 Kr.	4	112,50	72,12	72,27	72,53	72,67
Paris 100 Fr.	2½	16,45	16,49	16,53	16,49	16,53
Prag 100 Kr.	5	12,430	12,465	12,485	12,465	12,485
Schweiz 100 Fr.	2	81,00	81,14	81,30	81,15	81,31
Sofia 100 Lewa	9½	3,032	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	6½	81,00	34,17	34,23	34,37	34,43
Stockholm 100 Kr.	3½	112,24	74,42	74,58	74,92	75,08
Estland 100 Ekr.	5½	112,50	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schilling	6	59,071	51,95	52,05	51,95	52,05

Tägliches Geld: 5¼ u. darüber, vereinzelt 5⅛%, Monatsgeld 6%.

Keine Veränderung der Mark und des Pfundes

Der jetzige Beschluß der BIZ, gegen eine Herabsetzung des Reichsbankdiskontsatzes unter 5 v. H. keinen Widerspruch zu erheben, bildet natürlich in seinen Folgerungen das Hauptmoment an den Devisenmärkten. Der Kurs der Mark blieb völlig unverändert, und zwar in Amsterdam mit 59,00, in Zürich mit 123,47½, in Paris mit 607¼ und in London mit 14,58½. Das englische Pfund wies gleichfalls keine Veränderung gegen gestern auf, gegen den Dollar notierte es 3,47⅜, der Dollar selbst war kaum behauptet, eher sogar etwas leichter. Madrid setzte seine Aufwärtsbewegung auch heute weiter fort.

Preisrückgänge im Zeithandel

Berliner Produktenbörse vom 20. Sept. (Eig. Dr.)

Entsprechend dem geringen Umfang des Geschäftes hielten sich auch die Preisveränderungen im heutigen Produktenverkehr noch wie vor in engen Grenzen. Infolge der Inanspruchnahme der Landwirtschaft durch die Feldarbeiten bleibt das erststhändige Angebot mäßig, andererseits beschränkt sich die Nachfrage auch nur auf die Deckung des notwendigsten Bedarfes. Der Verlauf der Auslandsmärkte vermochte auch keine Anregung zu bieten. Das Exportgeschäft beschränkte sich auf vereinzelte Abschlüsse in Weizen. Am Promptmarkt waren für Weizen gestrige Preise annähernd zu erzielen, während im Zeithandel Preisrückgänge bis 1,25 ℳ eintraten, von denen nur die Septemberssicht nicht betroffen wurde. Am Roggenmarkte hielten sich Angebot und Nachfrage etwa die Waage, wobei allerdings der Hauptteil des Materials von der DGH aufgenommen wird. Die Roggenlieferungspreise waren gut behauptet. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft, obwohl die Mühlen zu Preiskonzessionen bereit sind. Hafer liegt bei ausreichendem Angebot und schleppendem Konsumabsatz schwächer. Gerste ist in guten Brauqualitäten behauptet, mittlere und geringe Sorten bleiben schwer abzusetzen.

Amtlich notiert wurden: Weizen, märk., prompt ab Station 206—208, matter; Roggen 160—162, etw. fester; Braugerste 171—184, ruhig; Futter- und Industriegerste 167—178, ruhig; Hafer 136—141, ruhig; Weizenmehl, prompt, 25—29,75, matter; Roggenmehl, 70 v. H., prompt 21,30—23,85, ruhig; Weizenkleie 9,60—10,20, still; Roggenkleie 8,50—8,90, behauptet; Viktoriaerbsen 21—24; Kleine Speiseerbsen 14—17; Erdnußkuchen, Basis 50 v. H. ab Hbg. 11,60; dto. Erdnußkuchenmehl 11,80; Trockenschnitzel 9,20 bis 9,50; Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 v. H. ab Hbg. 11; ab Stettin 11,60; Kartoffelflocke 14,20—14,50; drahtgepreßt. Roggenstroh 0,65—0,80; dto. Weizenstroh, Haferstroh und Gerstenstroh 0,50—0,60; gebundenes Roggenlangstroh 0,65 bis 0,85; bindfadengepr. Roggenstroh 0,60—0,70; dto. Weizenstroh 0,45—0,55; Häcksel 1,30—1,45; gutes Heu, erster Schnitt 1,90—2,25; Luzerne, lose 2—2,30; Thymotee, lose 2,10—2,40; Klee-Heu, lose 1,90—2,20, drahtgepr. Heu 0,40; allg. Tendenz ruhig. — Preise für handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen Sept. 220,5—220; Okt. 218,5—18 Br.; Dez. 219—18,75; März 229 u. Br.; Roggen Sept. 173,5; Okt. 172—172,5; Dez. 176—173,5; März 175—175,75; Hafer Sept. 145,5.

---

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 20. Sept.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) Sept. 3,15½; Nov. 4,85; Jan. 4,90; März 4,90. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kg.) Sept. 78¾; Nov. 75; Jan. 74½; März 76.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 20. Sept.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig: Okt. 5,5⅜ (5,5⅝); Dez. 5,5⅝ (5,5¾) März 5,8 (5,8⅛). — Mitte: ruhig: Okt. 5,5⅜ (5,5⅜); Dez. 5,5⅝ (5,5⅝); März 5,8⅛ (5,8⅛).

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 20. Sept.** (Eig. Dr.) Sept. 5,80 B 5,55 G; Okt. 5,85 B 5,65 G; Nov. 5,80 B 5,70 G; Dez. 5,90 B 5,70 G; Jan. (33) 6,00 B 5,80 G; Febr. 6,10 B 5,90 G; März 6,10 B 6,00 G; Mai 6,30 B 6,20 G; Tendenz matt. — Gemahl. Melis per Sept. 30,80 u. 32,55; Tendenz ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 20. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. (Schluß) 8,09.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 20. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Okt. 537; Dez. 536; Jan. (33) 536—537; März 540; Mai 542; Juli 546; Okt. 546—547; Tagesimport 7800; Tendenz stetig. — Mitte: Okt. 536; Dez. 536; Jan. (33) 534; März 537; Mai 540; Juli 540; Okt. 542; Jan. (34) 546; März 551; Mai 553; Loco 550; Tendenz ruhig.

* **Freinsheimer Obstgroßmarkt vom 20. Sept.** Zum heutigen Obstgroßmarkt waren 850 Zentner angefahren. Es kosteten: Zwetschgen 6—6,25; Birnen 8—15; Aepfel 5—7; Pfirsiche 8—18; Tomaten 2—2,5; Trauben 12—16. Absatz und Nachfrage gut.

* **Weisenheimer Obstgroßmarkt vom 20. Sept.** Zum gestrigen Obstgroßmarkt waren 800 Zentner angefahren. Es kosteten: Zwetschgen 8—9; Tomaten 2—3; Pfirsiche 8—15; Birnen 9—15; Aepfel 5—8; Trauben, Oesterreicher 16; Nüsse 26.

---

* **Neue Preise für Kupfer-Halbzeug.** Der Zentralverband der deutschen Metall-Walzwerks- und Hütten-Industrie teilt folgende Preisänderungen mit (in ℳ je 100 Kg., für Abschlüsse auf 100 Kg.): Kupfer: Rohre 115,75 (bisher 116,25). Drähte und Stangen 82,00 (82,00). Die Preise für Kupferbleche und Schalen sowie Aluminium- und Messing-Halbzeug blieben unverändert.

* **Rekordernte in Schweden erwartet.** Nach Mitteilung des Staatlichen Zentralbüros für Statistik zeigt die diesjährige schwedische Weizen- und Roggenernte Rekordziffern sowohl hinsichtlich der Menge als auch der Beschaffenheit. So wird in vier verschiedenen Provinzen die Ernte von Winterroggen um 20 bis 37,5 v. H. höher geschätzt als der Durchschnitt der letzten 10 Jahre, die Ernte von Winterweizen um 20 bis 80 v. H. höher. Der Gesamtwert der Roggen- und Weizenernte wird auf 190 Mill. Kr. geschätzt und übersteigt damit um 78 Mill. Kr. den Wert der Vorjahresernte.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 20. Sept.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 56,50 Mark für 100 Kg.; Raffinadekupfer loco 49—51; Standardkupfer loco 46—46; Standard-Blei per Sept. 17,50—18,50; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Australzinn 224; Reinnickel 98—99proz. 350; Antimon-Regulus 37—39 ℳ.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	19.	20.
6% Bad. St.-A. 27	64.—	64.—
7% Bad. Kom. 26	57.—	57.—
6% Pfalzer Stadt	42.—	—.—
8% Ldbk. Gold	53.—	53.—
6% Landesbk. 26	56.—	56.—
8% Pf. Hyp. Bk.	75,25	75,50
8% Rh. Hyp. Bk.	74.—	74.—
Badische Bank	85.—	85.—
Pfälz. Hypoth. B.	58.—	59.—
Rh. Hypoth.	60.—	60.—
[illegible]	76.—	76.—
Badischer Hof	41.—	41.—
[illegible]	46.—	46.—
[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	31.—	31.—
[illegible]	47.—	47.—
[illegible]	—.—	—.—
Bad. Assekuranz	—.—	—.—
Mannh. Versich.	15,50	15,50
A.-G. f. Seilind.	27.—	27.—
Brown, Boveri	36.—	35.—
Daimler-Benz	20,25	20,25
Deutsche Linol.	44.—	44.—
Enzinger Union	62.—	62.—
J. G. Farben	101,3	101,0
[illegible]	95.—	95.—
[illegible]	115,0	115,0
G. H. Knorr	180,0	180,0
[illegible]	18.—	18.—
[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	52.—	52.—
[illegible]	71,50	71.—
[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	113,0	113,0
[illegible]	173,0	173,0
[illegible]	68.—	68.—
[illegible]	3.—	3.—
Zellstoff Waldhof	40,50	40,50

Frankfurter Börse

[illegible]

Berliner Börse

[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

	19.	20.
Benzol J. Gold.	—.—	—.—
[illegible]	0,53	—.—
Deutsche Petrol	47.—	—.—
Burbach Kali	28,75	23,25
[illegible]	3,35	3,50
[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	14.—	14.—
[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	55.—	55.—

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

[illegible]

An alle Frauen u. Mädchen von Mannheim!

Tausende und Abertausende von Frauen und Mädchen über 18 Jahre müssen den Film: „Das Geschlechtsleben und seine Folgen" sehen, da darin Fragen behandelt werden, die auch Sie täglich bewegen.

Eine Bergpredigt auf die Heiligkeit der Mutterschaft

wurde dieser Film in einer Kritik der Presse genannt und ein hohes Lied von der Gesundheit des Körpers und der Seele. Daher haben wir uns entschlossen, diesen Film im

ROXY

außer im regulären Programm am **Dienstag, Mittwoch und Donnerstag** besonders noch in einer

separaten Damenvorstellung

Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, zu zeigen. Zu dieser Nachmittagsvorstellung haben **nur Frauen und Mädchen über 18 Jahre Zutritt.** In Ihrem eigenen Interesse erwarten wir

auch Sie!

Café Odeon
(früher „Rheingold") — am Tattersall
Neu eröffnet. — Eigene Konditorei.
KONZERT der Kapelle Apfel.
Heute Dienstag: Verlängerung.

K 4, 19 **Rosenhof** K 4, 19
Heute lange Nacht

Automarkt

1-1½ to. Lieferwagen
zu kaufen gesucht. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *6963

Schöne 4—5sitzige
Reise - Limousine
mit Fahrer zu verleihen. Auch f. größ. Touren geeignet. Angebote unter O H 62 an die Geschst. B3270

4:20 PS Opel-Limousine oder Cabriolet
geg. Kasse zu kaufen gesucht. — Angeb. unter M T 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *6989

Liebe Kinder!
Wir haben für Euch eine große **Ueberraschung:**
Am Mittwoch, den 21. September gibt die
Micky-Maus-Familie

ein einmaliges Gastspiel im
Erfrischungsraum
Dazu verabreichen wir ab 3 Uhr:

Für Erwachsene:

1 Tasse Kaffee oder Schokolade und 1 Teller mit feinstem Kaffeegebäck	45 ₰
1 Kännchen Kaffee oder Tee mit Sahne und 1 Teller mit gemischtem Dessert	60 ₰
1 Eisbombe, garniert	40 ₰

Für Kinder:

1 Glas Wiener Melange	15 ₰
1 Eisbecher mit Sahne	25 ₰
1 Leckermäulchenteller	30 ₰

und in der Spielwaren-Abteilung

1 Papierdrachen 75 cm groß	30 ₰
1 Sport-Gummiball braun	95 ₰
1 Stoffpuppe mit und ohne Schlafaugen, 37 cm, gute Ausführung	95 ₰

SCHMOLLER

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Warnung
betr. Ausführung von Wasser-, Gas- und elektr. Installationen.

Anläßlich der bevorstehenden Wohnungswechsel ist es wichtig, erneut darauf hinzuweisen, daß die Herstellung von Anschlüssen an das städtische Leitungsnetz für Wasser, Gas und elektr. Strom, die Ausführung von Erweiterungen u. sonstigen Änderungen der Versorgungsanlagen und das Anschließen der Verbrauchsgegenstände wie Badeeinrichtungen, Gasherde u. Beleuchtungskörper nur von **solchen Installateuren** erfolgen darf, die von uns hierzu zugelassen sind. Von anderen Personen ausgeführte Anlagen können von uns nicht beliefert werden. Auch haften in solchen Fällen die Auftraggeber für **alle Personen- und Sachschäden,** die durch diese Arbeiten entstehen.

Verzeichnisse der zugelassenen Installateure können in unserem Verwaltungsgebäude K 7, in unserem Stadtbüro Rathausbogen 21, für Wasser und Gas bei der Spengler- und Installateur-Zwangsinnung M 5, 5 und für elektr. Strom bei dem Reichsverband der Elektro-Installateure S 6, 16 eingesehen werden. 46

Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Werke.

Straßenbauarbeiten.

Das **Wasser- u. Straßenbauamt Heidelberg** vergibt öffentlich die Arbeiten und Lieferungen zur Verbreiterung der Fahrbahn und Anlage eines Gehwegs an Landstraße Nr. 3 Heidelberg-Heilbronn zwischen Heidelberg-Schlierbach und Neckargemünd.

Die Arbeiten umfassen in der Hauptsache:
Los I: 6000 qm Herstellen von Gestück, 2800 cbm Erdarbeiten, 280 cbm Mauerwerk, rd. 500 lfdm. Gehwegdohlen.
Los II: 1800 qm Sandsteinpflasterrinne, 1200 lfdm. Homburgerkante.

Für die Vergebung sind maßgebend: Allgemeine Bestimmungen über die Vergebung von Bauleistungen (Din. 1960).

Angebotsformulare sind zu erheben beim Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg gegen eine Gebühr von RM 0.50 (Los I) und RM 0.35 (Los II). Ebendaselbst sind während der Dienststunden die Planunterlagen und Bedingungen einzusehen.

Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift: Verbreiterung der Landstr. 3 Schlierbach—Neckargemünd, Los I bezw. Los II bis spätestens Samstag, den 1. Oktober 1932, vorm. 10 Uhr beim Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg abzugeben. 10 604

Straßenbauarbeiten.

Das **Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg** vergibt öffentlich die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung einer Umgehungsstraße bei Hockenheim in folgenden Losen:

I. **Straßenherstellung:** Andeckung 1850 cbm, Massenbewegung 17 000 cbm, Gestückherstellung 14 000 qm, Dohlenanlagen 400 lfdm.
II. **Pflastersteinlieferung:** 2400 m Homburgerkante und Granit.
III. **Gestück- und Schotterlieferung und Hartgestein:** 3500 cbm Gestücksteine, 1500 cbm Schotter und 400 cbm Grus.
IV. **Fuhrleistungen:** Gestück- u. Schotterbeifuhr ab Bahnhof Hockenheim.
V. **Ausführung der Walzarbeiten:** 1500 cbm Schotter.
VI. **Ausführung der Oberflächenteerung:** 14 000 qm.
VII. **Herstellung v. Eisenbetonbrücken:** 900 cbm Aushub, 800 cbm Beton und 54 000 kg Walzträger.
VIII. **Eisernes Brückengeländer:** 54 lfdm.

Für die Vergebung ist Din. 1960 maßgebend. Die zu benützenden Angebotsformulare sind für Ziffer I zu 50 RM, für die übrigen Ziffern zu je 20 RM beim Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg erhältlich, woselbst auch die Planunterlagen und Bedingungen aufliegen. Das Angebot muß spätestens bis Freitag, den 30. September 1932 zu der im Angebotsformular angegebenen Zeit und mit der dort bezeichneten Ueberschrift dem Bauamt vorliegen. 10 602

Versteigerungs-
Rest-Bestände
aus Privatbesitz
zu jedem annehmbaren Gebot:
Barockschrank, Kommode, Vitrine, Sessel, **Deutsche u. Perserteppiche,** Sofa, Ausziehtisch, Grammophon, Bronzen, Zinn, Porzellane, Kristall, Gläser, Aufstellsachen, Oelgemälde und vieles andere spottbillig. *7019
Ferd. Weber, H 7, 13

Bleibe zu Hause, wer mag, bei Wronker ist Kindertag!

Kinder-Träger mit Lederpatte od. Biesen fester Gummi	-.25	**Mädchenschürze** waschecht, Siamosen	-.35
Kind.-Selbstbinder reine Wolle, in neuester Musterung	-.35	**Mädchenschürze** Zefir, uni, blau, Indanthren Gr. 40-70	-.95
Kinder Flanell-Hemden mit passender Krawatte mod. Muster, Steigerung -.15 Gr. 60	1.45	**Kinder-Kniestrümpfe** m. buntem Rand Größe 5, Paar Steigerung -.10	-.45
Kinder-Korbsessel solide verarbeitet	1.95	**Knaben-Sportstrümpfe** schöne Melange, Gummirand Steigerung -.10, Gr. 7, Paar	-.75
Kindertische Peddigrohr, rund oder eckig	2.95	**Kinder-Spangenschuh** schwarz . . . . Größe 20/22	1.95

Im Erfrischungsraum
1 Tasse Schokolade, 1 Mohrenkopf, 1 Schillerlocke zus. **-.25**

Im Erfrischungsraum
1 Tasse Milch, 1 Cremeschnitte, 1 Apfelschnitte zus. **-.25**

WRONKER

Vermischtes

Entlaufen: Hühnerhündin,
Kurzhaar, Braunschimmel, „Alfa". Gegen Belohnung abzugeben: N 7 Nr. 11. 6870

Wer polstert bill. Rohrstühle? Material m. reell. gestellt. — Angebote m. Preis u. N N Nr. 42 an die Geschst.

Für Einspänner-Fuhrwerk bei billigster Berechnung *6966
Fuhrarbeiten gesucht
Zuschr. unter O K 84 an die Geschst. d. Bl.

Geldverkehr

Privat-Gelder *7022
zu vergeb. J. Dehmel, O 5, 5/11, Tel. 284 19.

Wer beleiht oder kauft Sparkassenbuch zu günstigen Beding. (Aufwertungsbetr. 1160 RM) Eilangeb. u. N K 89 an die Geschst. *6944

Offene Stellen

Tücht. zuverl. Vertreter
der bei der Privatkundschaft gut eingeführt ist, zum Verkauf von *6971
Uhren und Bestecken
bei hoher Prov. **gesucht.** In Frage kommt nur durchaus ehrlicher u. vertrauenswürd. Herr, der Erfolge nachweisen kann. Angebote unter M D 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Selbst. Kaufmann
f. Buchh., Mahnwesen u. etwas Außendienst gesucht. Ausführl. Angebote u. N M 41 an die Geschst. *6962

Seriöse Firma sucht
tücht. Mitarbeiter
Beruf d. Auto-Gewerbe. — Anfr. unter O F 60 an die Geschäftsstelle. *6966

Einige Hausangestellte, engl., bis zu 30 J., 1. Person gesucht. — Angeb. u. O R 71 an die Geschst. *7015

Damen und Herren mit gut. Umgangsformen sof. gesucht. Wir bieten: festes Gehalt u. Höchstprovis. Wir fordern: Fleiß u. Energie. Nur Leute, welche wissen, was Arbeit heißt, melden sich mit Ausweis i. **Haus Cafetü, 2 Tr., R. 9.,** 10 u. 3 Uhr. *7016

Ordtl. saub. Mädchen
v. 20—23 J., f. ll. bess. Haush. ges. Zeugn. mitbringen. *6966
Zu erfr. in der Gesch.

Gesucht z. baldmögl. Eintritt einen intell.
Lehrling
mit erstklassig. Schulbildung z. Eintritt in die Buchhaltung einer Getreidehandlg. Zuschriften u. M E 108 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 6873

Tüchtiges
Alleinmädchen
für sofort gesucht. **Cahn, Rich.-Wagnerstraße 3.** *6946

Jg. ehrlich. Mädchen
halbtägig gesucht. Vorzustell. zw. 2 bis 4 Uhr: **Lameystr. 28, 2. Stock.** *7010

Stellen-Gesuche

Bitte!
Welch edeldenkende Firma od. Herr gibt meinem Sohn, der gelernt. **Schreiner** ist u. als einzige Stütze für meine 5köpfige Familie in Frage kommt, **Arbeit gl. welch. Art,** Vertrauensstelle bev. Ich bin Invalide u. meine Frau selber ist durch langjähr. Fabrikarbeit vor. Jahr erkrankt und arbeitslos geworden. Sehr gute Zeugnisse vorhand. Angeb. erb. unt. N L 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6948

Rout. Kaufmann
mit erstklassig. Referenzen u. Beziehungen, tüchtiger Unterhändler u. Verkäufer (15 J. Auslandstätigkeit)
sucht Wirkungskreis (Vertrauenspost.)
Kaution kann gestellt werden. Suchender verfügt über eigenes Auto. Versicherungen ausgeschl. Anfragen erb. unter O G 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B3271

Perf. Schneiderin
21 Jahre, erstkl. Kraft, selbständige sichere Arbeiterin *6940
sucht Position
in gr. Damenschneiderei oder Konfektion. Auch im Verkauf bewandert.
Angebote unt. N J 38 an die Geschäftsst.

Feingebild. Mädel (Sportlerin)
zwingt die Not der Zeit zu jeder Tätigkeit. (Arzt, Verkauf, Vertrauensposten etc.) Geff. Zuschr. unt. M U 25 an die Geschäftsst. *6990

Langj. Filialleiterin
sucht Stelle bezw. Aushilfe zu übernehm., gleichviel in Branche. Wäsche-Annahme u. Färberei bevorzugt. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unt. O T 73 an die Geschäftsstelle. *7038

Suche f. meine 20jähr. Tochter ab 1. od. 15. 10. **Stelle als Stütze der Hausfrau** in besser. engl. Hause, evtl. auch Geschäftshaushalt, wo Hilfe f. grobe Arbeit vorh. ist. Beste Zeugnisse im Geschäft sowie Backen, Kochen u. Haush. sehr tüchtig. Gehalt nach Uebereinkf. Angebote bitte an **Frau Heinr. Tehaberh, Metzgerei, Tann, im Rhönerb. Teleph. 44.** *6973

21 J. altes Mädchen
sucht Stellung als **Alleinmädchen** auf 1. 10. 32. — Angeb. unt. O S 72 an die Geschäftsstelle. *7013

StellenGesuche

Suche *6970
f. **meine Nichte,** vom Lande, 20 Jahre, eine **Stelle** auf 1. o. 15. 10. in nur besser. Hause, wo sie das Kochen gründlich erlernen k. Es wird weniger auf Lohn als gute Behandlung gesehen. — Angeb. erb. u. O B Nr. 56 an die Gesch.

Jg. Fräulein sucht
Anfangsstelle
auf Büro, event. als Volontärin im Verkauf od. dergl. Angebote u. N Z 54 an die Gesch. *6976

Verkäufe

Radio Lumophon
W. 100, Rehger, mit Lautsprecher billig zu verkauf. U 1, 23, III. rechts, Eck. *6981

Die Preise steigen!
Jetzt ist es Zeit, Möbel zu kaufen. Solange Vorrat verkaufen wir
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzel- und Polstermöbel
noch zu alten Preisen, weit unter Friedenspreis. 6333
MÖBEL - GRAFF
Mannheim, Qu 7, 29.

Ein polierter, großer
Kleiderschrank
zu verkf. Anzus. von 6—7 nachm. *6996
Adresse in der Gesch.

Gelegenheit!
Zwei prachtvolle 5teil.
Speisezimmer
Eiche mit Nußbaum, in schwerer Ausführ., davon 1 mit Vitrine, wegen kleiner Schönheitsfehl. z. Mk. 275.- u. Mk. 295.- abzugeb. **Adolf Freinkel, J 2, 4**

2 gebrauchte *6951
Küchenbüfett
billig abzugeben. — **Mittelstr. 32, 2. St., lks.**

Personenwaage
Fabrik. Strauß, Neuwert Mk. 350.—, in tadellosem Zustand f. Mk. 100.— zu verkaufen. — Angeb. unter L A 179 an die Geschäftsstelle. 6751

Preisw. zu verkauf.: Fast neuer, Aluminium-weiß email. **Gasofen m. Back- u. Grillofen,** sowie einige **Kleinmöbel u. Bilder.** Anzusehen bis 3 nachm. *6987 **C 2, 10, 2 Tr.**

Weg. Wegzug: *6966
versch. el. Lampen
b. zu verkf. **Rhl. Gr. Merzelstr. 27 a, part.**

Erika- *7009
Schreibmaschine
gut erh., bill. zu verk. **Stamitzstr. 5, pt., lks.**

Sehr gut erhalt., mod.
Kinderkastenwagen
neues Verdeck, ebenso gut erh. kompl. **Kinderbett.** Bequich. zwischen 9—2 Uhr *6991 **L 4, 8, 2 Tr.**

Jmmobilien

Zu kaufen gesucht: Kleineres ausdehnungsfäh.
Fabrikgebäude
mit Dampf- und Transmissions - Anlage.
Evtl. wird auch von größ. in Betrieb befindl. Fabrik ein Teil gemietet. Angeb. unt. O O 68 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7004

Einfamilienhaus, Neuostheim
5 Zimmer etc., Zentralhz., Preis ca. 22 000 RM, zu verkaufen durch **Karl Weidner, R. D. M., Seckenheimerstraße 73, Tel. 443 64.** B3269

Hausverkauf oder Vermietung
in bester Lage **Feudenheims,** 6 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, schöner Garten, billig zu verkaufen oder zu vermieten.
Angebote unter O P 69 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7005

Haus
schuldfr., zu 30 000 Mk. unter günstigen Bedingungen zu verkf. Vermittl. nicht erw. Angeb. u. M X 29 an die Geschäftsst. *6867

Einfamilienhaus
4—6 **Zimmer,** zu kaufen gesucht. — Angeb. m. Preisang. u. näh. Ausführungen unter O M 66 an die Geschäftsstelle. 6681

Haus
mit Milchgeschäft
v. Geschäfts-, Privatmann, b. hoh. Anzahlung zu kaufen gesucht. — Angeb. unter M H 10 an die Geschäftsstelle. B3262

Einfamilienhaus
unweit Bismarckpl., bill. zu verkauf. durch **J. Zilles, Immob.- u. Hypoth.-Gesch., N 5, 1, Tel. 208 76.** B3267

Haus
für Organisationen, Versicherungsfirmen od. sonst. Betriebe, b. größ. Geschäftsräume benötigen, zentr. hiesige Stadtlage, m. teilweise frei werdenden Parterreräumen (alle übrigen Räume sind gut vermietet, jedoch können Mietverträge, wenn nötig, abgelöst werden), mit Tresoreinbau u. Dampfheiz., alles in Ja. baulichem Zust., **wird verkauft.** Günst. Bedingungen u. billig. Preis. 6888 **Weiß & Co., Immob., D 4, 10, Tel. 28851—52**

Miet-Gesuche

Dame aus gut. Fam. (mittl. Alters) sucht ein
gut möbliertes Zimmer
fließ. Wasser, Dampfheiz. evtl. ganze Pension per 1. Oktober. Zuschriften unter O L 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7001

Lagerraum
trocken, f. Möbel geeignet, per 1. 10. gesucht. Ang. m. Größenang. u. Preis u. N S 47 an die Gesch. *6961

Schöne 6885
4 Zimmer - Wohnung
i. d. Innenstadt, pt., am liebsten m. Toreinfahrt, zu mieten gesucht. — Angeb. unter M F 109 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche per 1. 10. 32 eine **sonn. 2—3 Z.-Wohnung** event. mit Bad, Lage: Lindenhof od. Oberstadt. Bei gut. Wohnlage 3. St. nicht ausgeschloss. Angeb. unt. O A 55 an die Gesch. *6978

Pünktl. Zahler sucht kleine *6996
2 Zimmer - Wohnung
bis 1. 10. od. später. Angeb. mit Preis u. M W 27 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

1 gr. oder 2 Zimmer
und Küche auf 1. 10. zu mieten gesucht. mögl. Zentrum oder Oststadt. Angeb. unt. N O 42 an die Geschäftsstelle. *6957

2 Zimmer - Wohnung
a. 1. 10. od. sp. gesucht. Angeb. mit Preis u. N Y 53 an die Gesch. *6974

Jung., kinderl. Ehepaar sucht *6970
2 Zimmer und Küche
bis 1. Okt. Angeb. u. N W 51 an die Gesch.

Möbliertes Zimmer
von berufst. Dame z. 27. Septbr. gesucht. Angeb. unter N U 49 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *6968

2 evtl. 1 Zimmer
u. **Küche** von kinderlosem Ehep. (Staatsbeamter) zu mieten gesucht. Angeb. unt. N P 44 an die Geschäftsstelle. *6959

Schön. leeres Zimm.
im Zentrum sof. zu miet. gesucht. Angeb. unt. O U 74 an die Geschäftsst. *7017

Herr sucht *6973
leeres Zimmer
mit Pension u. etwas Pflege, da leidend. — Preisangeb. pro Monat unt. N X 52 an die Gesch. ds. Blatt.

Berufst. Fräul. sucht *6994
leeres Zimmer
Innenstadt. Zuschr. u. N T 48 an die Gesch.

Vermietungen

Oststadt Haydnstraße 8
Moderne 4 Zimmerwohnung
mit Zentralheizung, eingeb. Bad, Loggia und Zubehör, part. od. 4 Treppen, sofort od. spät. zu vermieten. **Telephon Nr. 448 76.** *7002

4 Zimmer und Küche mit Bad
4 Zimmer und Küche mit Bad
2 Zimmer und Küche mit Bad
zu vermieten. Zu erfragen **F 7, 26a (Luisenring), im Hof links.** 10 574

Schöne 3 Zimmer u. Küche
Bad, Etagenheizung, Gartenanteil, im Neubau **Käfertal-Süd** preiswert zu vermieten. **Telephon Nr. 306 38.** 10 573

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
mit Balkon in M 2 auf 1. 10. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle dss. Bl. *6985

Käfertal (freie Aussicht a. d. Bergstraße)
3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Näheres **Mayer, Tel. 407 15,** von 9—12 Uhr vormittags. *6919

Eckladen (a. f. Wohng.) zu verm., mit Wohnung, eignet sich auch sehr für Friseure. *6997 **Riedfeldstr. 76.**

Zu vermieten:
3 Zimmer - Wohnung
Bad u. Küche, 2. St. **Neuostheim, Lukas-Cranachstraße Nr. 4,** im Laden. *6975

2 od. 3 Zim.-Wohng.
Bad etc., per 15. 10. zu verm., Lindenhof. **Otto Bachmann, Immobil., Rheinaustr. 5.** *7014

2 und 3 Zimmer-Wohnung *6969
zu vermiet. **Schmidt, Friedrichsfelderstr. 49.**

Schöne, am Waldpark gelegene 6967
2 Zimmer - Wohnung
die vollständig neu hergerichtet wird, per 15. 10. 32 zu vermiet. Angeb. unt. M C 106 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Schöne 2 Z.-Wohng.
mit Küche, Speisek. u. Bad, per 1. 10. zu v. **Ebert, Dreisäcker. 66, pt.** B3269

K 4, 23: 1 Zimmer
u. **Küche,** zu vermiet. Zu erfrag. **B. Groß, Windeckstr. 27.** *6986

N 4, 6, 2 Tr., b. Krämer
1 Zimmer, Küche
und Bad, sof. od. sp. zu vermieten. *6980

Groß. leeres Zimmer
mit Kl. Küche zu vm. **Waldparkstr. 1, 4. St.** *6998

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht, sofort zu vermieten. B3268
G 4, 13, 2 Trepp.

K 1, 21 2 Tr. lk. Gemütl. bill. Heim find. berufst. Dame od. Herr bei kl. Familie.

Wohn- u. Schlafzim.
i. Villa am Waldpark, Zentralheizung, fließ. Warm- u. Kaltwasser, Bad, Teleph. zu vermieten. *7000
Anruf Nr. 333 94.

R 6, 4, part.: *6960
Gut möbl. Zimmer
mit 2 Bett., ev. Küchenbenütz., zu vermiet.

Gut möbl. Wohn-Zimm.
m. Schreibt., el. L. u. Kaffee, f. 20 RM sof. od. 1. 10. zu vermiet. Vorzust. tägl. v. 10—17 Uhr **Windeckstraße 25, bei Meißner, 3 Trepp.** *6977

Kauf-Gesuche

Gebr., gut erhaltener
Gasautomat
zu kaufen gesucht. Angeb. unter N R 46 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. B3267

Gebr. Kohlenherd
zu kfn. gesucht. Angebote m. Preis unt. N V 50 an die Gesch. *6989

Gut erhalt. *6992
Damenrad
zu kaufen gesucht. **O 7, 25, 2 Treppen.**

1 gebr., gutgehender
Zwischenzähler *7007
f. elektr. Licht bill. zu kfn. gesucht. Angeb. u. O Q 70 an die Gesch.

Beteiligungen

Großkaufmann
wünscht sich an solidem, gutgehenden Unternehmen mit Mk. 15 000.— bis 20 000.— tätig **zu beteiligen.** Angebote unter N Q 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6983

Unterricht

Englisch Handelskorrespondenz — Beginn Mittwoch 19½ Uhr — Monatlich Mk. 2.50
Dr. Schuricht - F 2, 12
Repetitor für Staatsprüfungen, Abitur u. fremde Sprachen

MARCHIVUM